

Merseburger Volksblatt

Unparteiische Zeitung für (Preisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend, Drucksatz halbjährlich, 2.00 M., 1.10 M. Postbezug monatlich. Nachdruck verboten. Ergänzungsbeilage nachmittags. Einzelnummer 15 Pf. Sonnabends 25 Pf. Postfremde: Zeit Leipzig Nr. 16 654. Dreifache Postleiste Nr. 4; Zweifache Postleiste Nr. 38. Für unerhebliche Belegungen wird keine Belegfrist gefordert. Druckort Merseburg. Im Jalte v. d. Ver. (Ersatz u. Besetz. k. Anst. r. Verle. od. Nachdruck).
Nr. 287



Anzeigenpreis für den achtspaltigen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklamereit 25 Goldpf. für Chiffrenanzeigen und Nachmeldungen 21 Goldpf. Nachtrag. — Bei Umrechnung in Tonnenmark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Vorkaufspreise ohne Verbindlichkeit. — Belegnummern wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 1001

Sonnabend, den 6. Dezember 1924

164. Jahrgang

Tageschronik

Die französische Regierung holt zu einer großen Aktion gegen den Kommunismus aus.

Die französische Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über die Ratifikation des Washingtoner Arbeitsstatutabkommens eingebracht.

In der gestrigen Sitzung des italienischen Senats bezeichnete Mussolini die Behauptung als falsch, daß er um jeden Preis in der Regierung bleiben wolle.

In der japanischen Presse herrscht erhebliche Aufregung über die geplanten amerikanischen Flottenmärsche im Stillen Ozean.

Die Verhandlungen in Paris.

Notrufe aus dem Saargebiet.

Wien, 6. Dez. Die Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet fand in die Führung der deutschen Delegation Staatssekretär Trendelenburg in Paris, und an den französischen Handelsminister Reynaldy folgendes Telegramm: „Mit schmerzlichen Bedauern stellen die Wirtschaftskreise des Saargebietes fest, daß bei den handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich die bedingte Lage des Saargebietes keinerlei Beachtung gefunden hat. Unsere stark gefährdeten Lebensinteressen zwingen zu der eindringlichsten Bitte, die deutsche und französische Delegation möchten mit größter Beschleunigung unter gleichzeitiger Einziehung von uns zu nennender sachverständiger Berater eine handelspolitische Lösung für das Saargebiet herbeizuführen, die unsere Wirtschaft vor sonst schwersten Erschütterungen bewahrt.“

Paris, 6. Dez. Von zukünftigen deutschen und französischen Seite erfordern die „Telegraphen-Union“, daß die Abgabe von gewissen Vorkapitalen der französischen und deutschen Industrieinteressen vorteilhaft heranzuziehen. Die französischen und deutschen Industriellen werden um die Mitte des Monats ihre Verhandlungen wieder aufnehmen. Wenn eine Einladung an die Industriellen der anderen Länder Europas ergoht, hängt von dem weiteren Verlauf dieser Verhandlungen ab.

Die Zusammenkunft Herriots mit Chamberlain.

Paris, 6. Dez. Herriot und Chamberlain hatten am Freitag vormittag eine Unterredung, über die folgende amtliche Erklärung abgegeben wurde: „Am Verlaufe ihrer Unterredung haben die beiden Minister die verschiedensten ausländischen Probleme zur Sprache gebracht. Ueber die Fragen, die eine sofortige Lösung erfordern, ist eine Verständigung erzielt worden.“ Die Fragen, die eine eingehendere Prüfung erfordern, sollen weiterhin unter Betätigung des beiderseitigen Botschaftes, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England zu entwickeln und fördern.“ Während die Unterredung noch angedauert, trat die Kommission des Oberen Rates für die Nationale Verteidigung unter dem Vorsitz Paul Boncour zu einer Prüfung des Entwurfs zusammen, der die Wählung der Berliner Internationalen Kontrollkommission durch einen Ausschuss der händigen Militärkommission des Völkerbundes vorseht. Kauf Koncert teilte Herriot die Schlussfolgerungen der Kommission Chamberlain unterbreitete. Chamberlain hat darauf erklärt, daß Großbritannien die Erneuerung eines Franzosen zum Vorsitzenden des Kontrollauschusses des Völkerbundes befürwortet. Herriot hat um 7 Uhr die französischen Pressevertreter am Canal Emplacement empfangen und machte ihnen genauere Aufschlüsse über die Verhandlungen mit Chamberlain. Der englische Außenminister ist um 5 Uhr nach Rom weitergereist.

Die Pariser Presse über die Ministerunterredung.
Paris, 6. Dezember. Die Pariser Abendpresse nimmt ausführlich zu der Besprechung des englischen Außenministers Chamberlain mit Herriot Stellung. Der „Times“ betont, es komme darauf an, die Mißverständnisse die sich zwischen England und Frankreich herausgebildet hätten, endgültig zu zerkleinern. Im übrigen herrscht in politischen Kreisen der Eindruck vor, daß es sich lediglich um einen Meinungsaustrausch handelte, bei dem überwiegend die Entscheidung nicht gefaßt werden konnten.

Audé Chamberlain gegen die Räumung Kölns?

London, 6. Dez. Der über die Besprechung zwischen Chamberlain und Herriot herausgegebene amtliche Bericht wird von der Presse so ausgelegt, daß die Frage der Räumung Kölns, die französischen Schulden Frankreichs in England und die Ereignisse in Spanien Maroffo diskutiert worden sind. Ueber die Räumung von Köln wurde verabschiedet, daß vor der Fertigstellung des Berichts der Militärkontrollkommission die Räumung nicht stattfinden kann. Die englische Presse zeigt sich über die feierliche Aufnahme Chamberlains in Paris sehr befriedigt.

Der Entscheidung entgegen.

Trotz des bedingtelichsten starken Aufmarsches so vieler „Parteien“ kann wohl heute für niemand mehr ein Zweifel bestehen, daß der Gang zur Wahlurne am Sonntag über mehr zu entscheiden hat, als über diese und jene wirtschaftspolitische Frage, deren verheerendige Beurteilung überhaupt nur so manchen neuen Partei das Licht der Welt hat erleuchten lassen. Ja, wer den Wahlkampf recht aufmerksam ohne die irritierende Parteipresse verfolgt hat, der besitzt die freundliche Bemerkung, daß gerade die Vielzahl der Parteien nur die Erkenntnis geschärft hat, grundsätzlich die Scheidung in den beiden Weltanschauungen — der marxistisch-international-politischen der Linksparteien einschließlich der Demokraten auf der einen, und der national-hristlich-sozial-politischen auf der anderen Seite — herbeiführen. Zwischen diesen beiden Anschauungen herrscht ein unüberbrückbarer Gegensatz und nur eine Entscheidung zu Gunsten der einen oder anderen bedeutet entweder den Aufstieg Deutschlands zu unserer Vaterlandes in dem Kampf der Demokratisierung und weltwirtschaftlicher Entwicklung. Das kam nicht zuletzt behauptet ist, mehr heute jeder, der die Augen offen hält: Deutschland vor dem Kriege und Deutschland nach der Revolution sind ein unbeherrschbarer Beweis dafür, wie sich die, kurz gefaßt, profitorische Lust und die bürgerliche Weltanschauung früher in der Praxis auswirkt. Heute bewegen sich die Vertreter dieser zwei Richtungen ebenfalls unter einem Namenssymbol, das den diametralen Gegensatz schlagwortartig zum Ausdruck bringt: schwarz-rot-gold und schwarz-weiß-rot. Hier soll nicht unterjoch werden, wieviel Euentzungen Ehrlichkeit, Idealismus, Berechnung, Eigenheit und Machtthungen den einzelnen hundertprozentigen Schwarz-rot-gold-Anhänger durchzieht, hier soll nicht beleuchtet werden, was Dummheit und Verblendung der Schwarz-rot-goldenen Parteien unserm Vaterland an furchtbaren Verlusten an Lebensfragen und nach im menschlichen Bewusstsein an öffentlichen Belangen beschaffen haben. Es hat sich aber ein bewußtlos-dummheitlicher Führer, zu dem so mancher verirrte, jenseits Arbeiter gläubig aufstaut, vor der Abstimmung trüder, ob unser Volksteilchen politisch werden soll, gefaßt das Wort aus- spruch: Uns international denkenden Sozialisten ist es gleich,

ob überhaupst deutsch heißt oder polnisch wird! Ferner war auch das eine lächerliche Dummheit, daß ein sozialdemokratischer, akademisch gebildeter Führer trotz seines Wohlstandes deshalb in abgerissenen Stiefeln und geschliffenem Anzuge mit dem Reichsführer Tisch zur Konferenz nach Genoa fuhr, um ein päpstliches Diktat für das verarmte Deutschland, das er durch sein späthiges Aussehen personifizieren wollte, zu erwirken. Diese Schnorrpolitik, die mit unzähligen Beispielen belegt werden könnte, hat uns hilf- und rechtlos gemacht, weil die Leute besonders aber Frankreich stets den sozialistisch-demokratischen Dilettantismus in der Staatspolitik nur zu unierem Schaden ausnutzt. Wir müssen einmal heraus aus diesem Notwendigen und werden es schaffen. Wir müssen nationale Politik treiben, eine Politik, die nicht vom guten Willen vernichtungsstiller Deutschlandsgegner diktiert wird, sondern die ihre nationale Potenz so entwickelt, wie es unser Gedächtnis auf stiftlicher Grundlage zur ersten Pflicht macht. Wer dafür ist, der muß sich für schwarz-weiß-rot entscheiden. Der entscheidet sich dann für eine Gründungs- und Weltwirtschaftspolitik, die nichts mit den tausendfachen Vorkaufsbedingungen der bisherigen Regierungen zu tun haben will.

Setzung oder Vererbung — hierüber entscheidet am Sonntag das deutsche Volk. Der Weg zur Rettung ist wirtschaftliche, freie Kraftentfaltung, soziale Gerechtigkeit und nationale Selbstbehauptung. Wer das will, der wähle schwarz-weiß-rot. Dann kommt der Tag, wo Deutschlands Männer mit kloppenden Herzen und leuchtenden Augen fragen können: Lieb Vaterland magst ruhig sein. Dann wird wieder Recht und Moral unser öffentliches Leben beherrschen. Die sittlichen Lehren christlicher Erziehung werden unsere Jugend wieder lebensfähig und festlich gesund machen. Das ist keine Utopie der Partei, sondern danach geht tatsächlich das Schen von Millionen Volksgenossen, die zu ihrem eigenen Schaden spüren mußten, wie katastrophal politische Ne- thargie wirkt. Deshalb darf es keine Wackelkammer geben. Wer nicht wählt, magt die Antisitzgeschichten Ver- eendungsopflitzer stark und hat dann vier Jahre lang Zeit, seine Unterlassungsbefehle zu befragen. Darum erteile jeder seine Pflicht und Stimme morgen

für Schwarz-weiß-rot zur Rettung Deutschlands.

Keine Stimme den Spaltierparteien.

Am 6. Mandat zu erhalten, müssen auf einen Wahlvor- schlag mindestens 60 000 Stimmen entfallen. Durch Zu- sammenschluß der Reichstagen in den Wahlkreisen werden kann ein Mandat nur erreicht werden, wenn wenigstens eine der verbundenen Wahlvor schläge mindestens 30 000 Stimmen erhalten hat. Einem Reichswahlvorschlag kann höchstens die gleiche Zahl von Mandaten zuerkannt werden, die auf den Wahlkreis entfallen. Diese Vorschriften der Reichswahlgesetze sollen be- wußt die Bildung von Zweiparteien erschweren. Bei der letzten Wahl sind 822 289 Stimmen, die für Zweiparteien abgegeben worden sind, ohne Einfluß auf die Zu- sammenfassung des Reichstags geblieben. Die Wahl- kreise haben also nur erreicht, daß ihre Stimmen bei dem Wahl- ergebnis vollständig ausgefallen sind.

„Hindenburg und Haarmann.“

Die ehwürdige Gestalt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wird vom sozialdemokratischen Zentralorgan, dem „Vorwärts“ (Nr. 409), in Vergleich gestellt mit dem Massenmörder Haarmann! Haarmann hätte nur 30 Menschen gemordet, Hinden- burg aber Hunderttausende.

Es magt sozialistisches Gesindel, mit dem die Deutsch- demokratische Partei Seite an Seite kämpft, den ge- treuen Eckart des deutschen Volkes in abgrundtiefen Gemeinheit mit Schmutz zu beweißen!

Deutsche, gebt am 7. Dezember die Luittung für solche Lumperei!

Wählt Schwarz-weiß-rot!

Dr. Eckener rüft Dem. Kr.

Stuttgart, 5. Dez. Demokratische Blätter unterchieben Dr. Eckener, er habe zu Dr. Dernburg gesagt: „Ich bin Demokrat. Durch die Politik Rathenaus ist die Herrschaft der Juppentale verhindert und der Bau des Amerikalischen ermöglicht worden.“

Das ist großer Wablwindel Dr. Eckener er- mündigt die „Völkische Zeitung“, zu erklären, daß die angeführten Meinungen frei erunden sind. Dr. Eckener hat in seinem Gespräch mit Dr. Dernburg vielmehr be- tont, daß er lieber der demokratischen noch einer anderen Partei angehört. Ueber Rathenaus hat Dr. Dernburg überaupt nicht gesprochen. Wahr ist aber

nach der „Abd. Itg.“, daß der „A. S. 126“ auf seiner Amerikalische die Platte Schwarz-weiß-rot trägt! Wie im Falle Gerhard Hauptmann, so heimlich ist die Demokraten auch Dr. Eckener vom Demokraten, um aus den Sympathien, die der Weimarer der Luft in allen Schichten des Volkes genießt, Wahlkapital für die demokra- tische Partei zu schlagen. Mit ihrem Kampf gegen Schwarz-weiß-rot stellen sich die Demokraten als Gegner Dr. Eckeners heraus. Es muß schiefen um die Sache der Demokraten, wenn sie trotzdem Dr. Eckener als ihre „Käsekanone“ im Wahlkampf immer wieder ab- schießen.

Deutsch und national — die Politik nach einem Sieg der Rechten.

Eine Tizip-Nede in Königsberg.

Königsberg, 5. Dez. Heute nachmittag hielt in der die- gischen Stadthalle Großadmiral von Tizip eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte. Vor zur einer Woche hat an dieser Stelle der Herr Reichsaußenminister von Wachtlofit gesprochen, und es magt der Eindruck hervor- gerufen werden, als ob er den Deutschnationalen den Vor- wurf hat machen wollen, sie verlangen vom Deutschen Reich in seiner letzten ohnmächtigen Lage den Verlust einer Wachtlofit mit dem Schwerte in der Hand, der natürlich, wenn man die harte Wacht Frankreichs entgegenstellt, mit einer Katastrophe enden würde und nur als Alltags- politik bezeichnet werden könnte. Ich bin aber der Ansicht, daß auch das alte Reich nicht auf einem Liebesweg von Wachtlofit, sondern gerade durch einen Mangel an Macht- sturm und Willen verlor. Den Krieg verloren hat für eine gewöhnliche nationale Zusammenfassung ist ein Wille notwendig, und diesen Willen habe ich in unserer bisherigen Reichsregierung nicht erkennen können. Der Volkstumismus domiert an den Grenzen Italiens und hat dort einen latenten Kriegszustand hervorgerufen. Ich halte es für erforderlich, daß wir uns sobald wie möglich eine Wehrmacht sichern, die unsere östlichen Provinzen in anderer Weise sichern kann, als es jetzt möglich ist. Tizip wandte sich dann gegen die Art, in der der Reichsführer die Londoner Wochenschrift als großen Erfolg darstellte und erklärte: Diese unsere Waf- fensung schließt nicht aus, daß wir die Londoner Waf- fensung als rechtsverbindlich ansehen. Zur Frage der Räumung der Aolner Zone bemerkt er, obwohl die schwere Überuhr der Hinausführung der Räumung seit längerer Zeit zu erkennen ist, wie die Regierung in anderer höherer überbeur nicht. Ueber den Völkerbund erklärte er, der Bund habe im September Beschlässe über die „Entwaff- nungskontrolle der besiegten Staaten“ gefaßt, die geradezu ungeheuerlich seien. Besondere Gefahren bei dem Eintritt in den Völkerbund steht Tizip in Artikel 10 der Völkerbundesakte, nach dem sich die Bundesmit- glieder die territoriale Unverletzlichkeit zusichern, und in Artikel 16, der dem Rat die Vollmacht gibt, von den am

Bunde beteiligten Staaten kriegerische Beihilfe gegen den als Friedensbrecher bezeichneten Staat anzufordern. Seit dem 26. Oktober ist bekannt, dass ein großer politischer Erfolg Frankreichs. Die neue vorläufige englische Regierung benutzte aber den Bund, wo er ihren Interessen entspricht. Als Maßnahme kann England sich das leisten. Die Behandlung der ägyptischen Frage zeigt, wie neuerdings der Wind von der Rheinseite weht. Die Zustimmung der Bundesrat zu den neuen Verträgen in Europa, die gegen den großen Nationalstaat Frankreich die große Politik Frankreichs zeigt, auch unter Vorbehalt die gleiche Linie wie früher, nur die Mittel sind etwas anders geworden. Ich halte es aber für möglich, daß sich mit der konventionellen Richtung in England, falls sich gemeinsame Interessen ergeben, leichter sprechen ließe, weil ich sie für zuverlässiger halte. Das würde Interessen, wie sie in der Räumung gegen die Überflutung durch den Volkstum, vorhanden sind, scheint mir nicht zweifelhaft; doch ist für uns die größte Notwendigkeit.

Der Zweck der Wahlen.

München, 6. Dez. Im Rahmen der letzten großen Versammlungen der Deutschen Volkspartei vor den Wahlen sprach am Freitag abend Ministerpräsident Dr. Held. Grundsätzlich a. a. Die Fragestellung der Wahlen ist klar und eindeutig. Es handelt sich darum, ob nach bürgerlichen oder sozialistischen Staatsgrundrissen regiert werden soll. Wir müssen jeden Partisanen beiseite, der noch irgendeine Hoffnung auf die Sozialdemokratie setzt. Wer das deutsche Volk zu Freiheit und Recht führen will, dürfte auch nicht grundsätzlicher Gegner sein. Alle politischen Parteien seien verpflichtet, alles zu tun, damit der Wahlkampf nicht in eine Laie aufgefachte Verwirrung des Parteistrafers zerfallen werde. Unsere nationale Würde verbietet es, in den Bürgerbund, wie er derzeit ist, einzutreten. Die nationale Würde habe auch nicht immer von der deutschen Regierung genügende Beachtung gefunden. Für die Wirtschaftspolitik der Bundesrat gelten die Grundsätze der gemeinsamen Arbeit und gemeinsam aufbauen. In der Aufwertungsfrage gebe es nicht nur ein moralisches Recht; der Staat habe auch die gesetzliche Pflicht, je nach seiner wirtschaftlichen Kräftigung in der Aufwertungsfrage voranzutreten. Ueber die Bedeutung der Reichstagswahlen für den bayerischen Staat sagte Dr. Held, daß die Wahlen nach der geschichtlichen gegebenen Eigenart, doch ein selbständiges Amt haben. Auf der Grundlage der Souveränität der Einzelstaaten müsse Deutschland sein Leben auch wieder aufbauen.

Der Haarman-Projekt.

Fortsetzung der Verhandlungen am 2. Tag.

Hannover, 6. Dez. Im ersten Teile des zweiten Verhandlungstages, um den Herr bereits gestern berichteten, schritt man zur Verhandlung der Einzelheiten der Projekt Haarman und zwar kam Frau Fräulein v. H. Hannover zunächst in Frage. Die Identifizierung wird bei der Erörterung der Einzelheiten ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Identifizierung kommt der Fall des zweiten Opfers Haarman zur Verhandlung. Es handelt sich um den 17-jährigen Franzosen, der am 26. Oktober in Hannover ermordet wurde. Ich lehre auf, daß so viel Frauen da seien, wie ich ein solches Verbrechen hätte. Sie sollen raus gehen. Franke wird seit dem 12. Dezember 1923 vermisst. Auf Einzelheiten will sich Haarman nicht mehr bestimmen können. Während Haarman weiterhin behauptet, daß der Schrant, in dem die Leiche gelegen hat, offenkundig habe, als Grans kam, betretet letztere den Raum, wo Haarman sich befindet. Schlüssel zum Schranke gehabt. Vorher: Haben Sie auch noch Leiden in den Schrant gelegt, nachdem er nicht mehr verschließbar war? Haarman: „Ja, da ging ja die Geschichte erst los. Wenn ein Opfer da war, das tot war, ging Grans immer ans Fenster. Grans betretet erst entschieden. Leiden in der Wohnung von Haarman, gehen zu haben. Pflichtig wird Haarman aufgefordert und rief: „Ich bitte auch sofort Witkowski zu verhaften. Der und Grans haben Hennig ermordet. Das war ich nicht.“ Grans betretet das und erklärt, Frau Engel sei heute, daß er den Mord des Hennig von Haarman gefaßt habe. Haarman fällt aber darauf den Fall Hennig und erzählt: Eines morgens, als ich nach Hause kam, sah ich die Leiche des Hennig in meiner Wohnung in der roten Reihe gefunden. Grans erklärt hierauf, Witkowski habe die Wohnung in der roten Reihe nicht betreten. Haarman erklärt nochmals auf das Bestimmteste, daß er Hennig nicht umgebracht habe und führt aus, daß die an Hennig begangene Tat ein Fall sei, den er nicht gekannt habe. Während erklärt Haarman weiter: Das solche Raubmord mich zum Opfer gemacht haben, ist gemein.“

Darauf tritt eine Pause von einer halben Stunde ein. Um 1/2 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen, und es wird die Vernehmung über den Fall Franzosen fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Staatsanwalts erzählt Haarman, wie Grans nachts bei ihm ans Fenster aufsteige, als er noch mit der Leiche Franke beschäftigt war. Grans bleibt auf wiederholte Vorhaltungen bei der Behauptung, daß er die Leiche nicht gesehen hat, auch nicht im Schranke.

Nummer kommt der Fall des 16-jährigen Schulze-Coschütz, der seit dem 20. März 1923 vermisst wurde, zur Verhandlung. Haarman erkennt Schulze nach dem Bild nicht wieder. Es wird Schulzes Anzug heringebbracht, worauf Haarman erklärt, es sei ihm, als habe er diesen Anzug gefaßt.

In Fortsetzung seiner Vernehmung gibt Haarman die Möglichkeit an, Schulze getötet zu haben. Der nächste Fall betrifft den 18-jährigen Mord des H. a. Hannover. Sohn eines Kaufmanns, vermisst seit dem März 1923. Auch dessen Anzug wird heringebbracht. Haarman will den Anzug nicht wiedererkennen, gibt aber zu, daß der Anzug von einem seiner Opfer herrühren müsse. Dann sucht der Gerichtshof zu erklären, ob Grans den Haarman zur Frau Grans, wie Grans nachts bei ihm ans Fenster aufsteige, als er noch mit der Leiche Franke beschäftigt war. Grans bleibt auf wiederholte Vorhaltungen bei der Behauptung, daß er die Leiche nicht gesehen hat, auch nicht im Schranke.

1923, gibt Haarman zu, während er den Mord an dem 15-jährigen Hermann Wolf aus Hannover, der seit dem 25. Oktober 1923 vermisst wird, betreibt. Der Junge sei ihm viel zu hässlich gewesen. Haarman erklärt: Die Annahme, ich hätte 30 umgebracht, will ich gern auf mich nehmen; aber man soll mich nicht dafür verantwortlich machen, was ich nicht getan habe. — Um 3 Uhr wird die Verhandlung auf Sonnabend vormittag 9 Uhr verlagert.

Der 21-jährige Hugo Witkowski wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Hannover eingeliefert. Er hat mit Witkowski beschuldigt, zusammen mit Grans den Arbeiter Adolf Hennig im Dezember 1923 ermordet zu haben.

Beamte!

Wo sind Eure Rechte? Wer brachte Euch die heutige Entrechtung?

Die Parteien der großen und kleinen Koalition.

Wer hat den planmäßigen Abbau Eurer Rechte bekämpft?

Die Deutschnationalen.

Wer ist für

ausreichende Gehalts- und Pensionsbezüge, Frauen- und Kinderzuschläge, auch der untersten Gruppen? Aufhebung des Besoldungs-Sperrgesetzes? Aufhebung des Personal-Abbau-Verordnung? Reinigung des Berufsbeamtenums, neues Beamtenrecht und Besserstellung?

Die Deutschnationalen!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Aus Stadt und Umgebung

Auf zur Wahl!

Keine Wahlmüdigkeit. — Wählt keine Splitterpartei — Schwarz-Weißrot ist die Parole!

Morgen ist der Entscheidungstag dafür, ob künftig in Deutschland eine nationale oder internationale Regierung aus Nader kommen soll. Eine Stimme schon kann die Mehrheit ergeben.

Ein Wähler mehr kann einen Abgeordneten mehr bedeuten. Ein Abgeordneter mehr kann die Mehrheit bedeuten. Mehrheit aber entscheidet im Parlament und bedeutet heute die Macht.

Die Wahlpflicht ist vaterländische Pflicht. Wahlmüdigkeit ist Dejection. Desertion von der schwarz-weiß-roten zur schwarz-rot-goldenen Fahne hinüber.

Wer Wahlmüde zu Hause bleibt, schafft sich Schwarz-rot-gold die Mehrheit und die Macht.

Wer Wahlmüde zu Hause bleibt, schwächt nicht nur die schwarz-weiß-roten Volksparteien, sondern hilft den schwarz-rot-goldenen Parteien zur Regierung.

Am 7. Dezember wird nichts weiter verlangt, als ein kurzer Gang, wie ihn jeder Mann täglich zur Arbeitstätte und jede Frau täglich zum Krämer macht.

Verlangt wird nur die Wabge eines Stimmzettels, also kein Opfer, weder an Geld noch an Zeit!

Am 7. Dezember sollten sich jeder Mann und jede Frau des Wortes erinnern, mit dem ein Herrscher Kaiser seine Pflicht bis zum letzten Atemzuge tat, und alle sollten zur Aufrichtung des Vaterlandes

„Keine Zeit haben, müde zu sein.“
Es gilt für Schwarz-Weiß-Rot!

Wahlrecht ist Wahlpflicht. Vom Präzident des Rates der Stadt Leipzig wird mitgeteilt: Um allgemein die Möglichkeit zu geben, nachzutreten, wer bei der Reichstagswahl am 7. Dezember sein Wahlrecht nicht ausgeübt hat, werden die Wahllisten an einem noch zu bestimmenden Tage nach der Wahl in der Wandelhalle des Neuen Rathauses zur öffentlichen Einsicht ausliegen. Der Tag der Auslegung wird noch bekanntgegeben. — Es wäre anzubringen, wenn auch der Magistrat unserer Stadt dies anordnen würde, damit man endlich einmal erfahre, wer die Wahllisten führt, die so manchenbes Interesse am Wohl und Wehe anderer Vaterlandes an den Tag legen.

Alle Nationalgefinnten
werden gebeten, am Wahltag
Schwarz-Weiß-Rot
zu flaggen.

Beauftragte Stundung d r im age für den Landt. röhlich. Der Haus- und Grundbesitzer-Ver. in hier hat b. l. n. d. a. d. a. t. den Antrag eingeleitet, die Zahlung der Landt. röhlich zu d. r. h. s. t. o. n. e. n. der Antiege zu f. u. n. d. e. n. f. o. r. m. e. n. v. o. n. e. i. n. e. r. W. a. n. n. o. u. n. g. a. b. i. e. r. e. n. z. u. m. o. t. t. e. n. M. i. t. M. a. n. d. i. c. h. d. e. w. i. r. t. s. c. h. a. f. t. l. i. c. h. e. V. o. t. l. a. g. e. d. e. r. W. i. n. t. e. r. w. a. r. e. e. s. t. z. u. b. e. g. r. ü. n. e. n. w. e. n. n. d. e. m. A. n. t. r. a. g. e. s. t. a. t. t. e. g. e. b. e. n. w. ü. r. d. e. d. a. w. o. h. l. f. e. i. n. e. r. i. n. s. t. a. n. d. e. i. s. t. d. e. n. a. u. f. e. r. t. e. r. e. n. d. e. n. P. f. l. i. c. h. t. e. n. n. a. c. h. z. u. m. i. n. d. e. n. Z. w. e. i. t. e. S. t. e. l. l. u. n. g. a. n. n. a. h. m. e. f. i. n. d. e. t. a. m. 16. J. a. h. r. d. e. r. l. e. i. s. t. e. n. d. e. „G. o. l. d. e. n. e. A. u. g. e. l.“ e. i. n. e. A. n. t. i. e. g. e. r. e. a. m. l. u. n. g. h. a. t. u. n. d. P. f. l. i. c. h. t. e. i. n. e. j. e. d. e. n. A. n. t. i. e. g. e. r. e. i. s. t. e. s. i. t. e. s. b. e. i. d. i. e. r. e. n. m. i. t. t. e. r. z. u. m. i. n. d. e. n. f. i. n. a. n. z. n. i. c. h. t. z. u. f. e. l. d. e. n. D. e. r. S. t. e. u. e. r. b. e. f. e. h. l. i. c. h. i. s. t. m. i. t. z. u. b. r. i. n. g. e. n.

Lauteabend im Schloßgartenhofen. Der gestrige Lauteabend im Schloßgartenhofen war leider nur wenig besucht. Die Bahnerammlungen in der letzten Zeit werden wohl viele Anhänger des Lauteabends fernhalten haben. Amund Polten, den Merleburgern kein Fremder mehr, brachte auch einige Stücke aus dem 18. Jahrhundert, leidet, bessere Weisen. Von den Duetten geht besonders der „Italienische Tanz“ aus dem 16. Jahrhundert. Amund Polten jagt weiter einige Aelter zur Gitarre, die sehr beliebt. Auch neuere Kompositionen bekam man zu hören. „Schnee am gelben“ der Künstler einer Komposition von Bach, sowie ein Menuett von Heinrich Albert. Derbeiter Beifall wurde ihm zuent.

Der Stern von Juda. Wir werden nochmals auf die große Abendfeier der Merleburger Jugend am Dienstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr im Schloßgartenhofen hin. Das Bühnenstück von Kler: „Der Stern von Juda“ wird sicher alle packen. Vorher geht ein Vortrag von Studienrat Henrich über „Vorgehens- und Menschheit“ (Weltreich und Gottesreich). Eintrittskarten in der Stolberg'schen Buchhandlung. (Siehe Anzeige.)

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei. Gestern abend fand im „Stain“ eine gut besuchte Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Die Ausführenden des Referenten, des Reichstagsabgeordneten Dr. Cramer, fanden die weitere Zustimmung der Versammlung. Wegen Stoffmangel dranges sind wir leider nicht in der Lage, näher auf den Vortrag einzugehen.

Deutschnationale Volkspartei. Die Parteifreunde versammelten sich morgen (Sonntag) abend bei Kille, Zimmer an der Bahnhofsstraße, zur Entgegennahme von Wählerzetteln.

Sonnatagsdienst der Aposteln. Am morgigen Sonntag, den 7. Dezember verfehlt die Sternapostel den Dienst; dieselbe nimmt auch den Nachdienst vom 6.-12. Dezember eintritt. wahr.

Vom Theaterverein Merleburg.

„Clavigo“ von Goethe.

Es ist augenblicklich eine schlechte Zeit für Nicht-Vollzeit-Vorstellungen des Theatervereins, in der überaus bewegten und für jeden doppelt anstrengenden Wahl- und Weihnachtzeit hat man im allgemeinen weniger Sinn für Spiel und Theater. Und wenn man dann in solchen „schlechten“ Zeiten nicht noch auf dem Spielplan fest, darf man von vornherein nicht ein volles Haus erwarten. Der Fivoliwall wird denn geteilt auch recht bedenklich und — das muß man sagen — bedauerliche Läden auf.

Man mag zu dem Stück als einem immerhin schwachen Jugendwerk Goethes stehen wie man will — die gefällige Aufführung als solche anzusehen, ist ein wenig ungenügend. Und unser neuer Zuzug. Wir werden das Werk schweben der besten Halleischen Kräfte von unserer Bühne nie ganz verwinden können, aber der gestrige Abend war sicher mit dazu anzusetzen, uns etwas über diese tief empfundenen Läden hinwegzuhelfen. Goethe hat im „Clavigo“ seine leicht wiederbelebenden Zeichnungen aus dem Menschenleben in hingeworfener, nicht ein wenig ungenügend. In dem anderen Jannern irgendwelche herzliche Sympathie werden. Wie überhaupt die Stärke und Bedeutung des Stückes wohl mehr in seiner kunstvollen Regelmäßigkeit liegt, welche die von Zeitig aufgestellten Gesetze für dramatischen Aufbau, für Einheit und Handlung wie auch des Text und der Zeit und für tragischen Konflikt mit größter Energie befolgt und so gut erfüllt wie kaum ein anderes Drama Goethes.

Wie schon gesagt, die gestrige Aufführung stand auf achtbarem Fuß. Von einigen Unbequemlichkeiten in der Ausprache und Regieführung, die sonst recht wirkungsvolle Bilder zu stellen verstand, abgesehen, konnte man den Trägern der schwierigen Rollen nur Anerkennung sagen. Am besten gefiel wohl Richard Schenker — der auch die Regie führte — als unheimlich feingemener Herrmann und Martine Leders (Sophie) recht gut bestritten. Warum man freilich die Streben des Martes entgegen Goethes Anweisung auf die erste Bühne verlegt, schien nicht recht erklärlich. Die Nebenrollen waren beriebigend besetzt.

Das 2. Konzert des Merleburger Musikvereins.

Nach dem ersten Konzertabend mit dem berühmten Wiener Violen-Quartett vermittelt der Musik-Verein seinen Mitgliedern einen Wiederbesuch eines unserer berühmtesten Partituren, des Kammerlängers Professor Julius v. Raab-Brodmann. Wenn der Künstler auch am Nachmittage bitten lieh, so mußte man auch geteilt wieder erduldet sein über den Wohlklang seiner Stimme und die vollendete Wiebergabe der einzelnen Kompositionen. Es ist ohne Zweifel eine äußerst dankbare Aufgabe, die sich der Musik-Verein gestellt hat, seinen Mitgliedern nur das Beste vom Besten zu zeigen. Die meisten der Kompositionen, die er bestritten, waren aus dem Hause v. Raab-Brodmann nicht fehlen. Denn von diesem Meister des Gesanges einmal gehört hat, sei es als Interpret des Weiblicher Balladen und Sänger der Lieber eines Schubert und Mahler, der wird immer und immer zu seinen begeisterten Anhängern gehören. Was ihn aber geteilt von seinen anderen viel bekannten Konzerten auszeichnet, ist die Anwesenheit von dem Musikpublikum aber leider häufig noch falsch verstandene Aufgabe der jungen Musikwissenschaft, dahin zu wirken, daß die Konzertprogramme vollständiger aufgebaut sind und jeder Zeitkritik handhabbar können. Das könnte, so schön das gestrige Konzert an sich war, das Programm nicht. Löwe, Wolf, Schumann, Strauß, Jensen wurden ab-

M. A. S. Ausstellungen
Halle a. S., Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf. Qualitätsmöbel
Inhaber: Richard Ziemer
Günstige Kaufgelegenheit in allen Preislagen sind im Gebrauch die billigsten

gebürt von Schubert, C. Cui (1835-1918 in Wilna), Coens, Wittgenstein, Haydn und Salo (geb. 1823 zu Hille, gest. 1892 in Paris) in buntem Zusammenwirken. Manches erinnert, wie zum Beispiel nach dem Herkommen über Anton Schubert und dem empfindsamen Andante unseres Klavierspieler Haydn, wurde vollkommen zerstört durch die darauffolgende Kompositionen der fremdländischen Cui und Salo, die Herr Cui ein Vortrag in der hiesigen Musikgesellschaft. Er ist ein glänzendes Beispiel für die glänzende, aber leider nicht seine Wiedergabe des Klavierspieler, wobei besonders anerkennend hervorzuheben sein soll. Das ausverkaufte Haus spendete dankbaren Beifall und nötigte Herrn Haus-Vordmann zu einer Zugabe, zu der er ein Werk des italienischen Meisters Scarlatti (1694-1674) wählte.

Deutschnationale Volkspartei.

Die Parteiversammlung versammelt sich morgen (Sonntag) abend bei Köhler, Zimmer an der Bahnhofstraße, zur Gegenübernahme von Wahl-Ergebnissen.

Kundfunkprogramm.

- Leipziger Meßamts-Sender.
Sonntag, 7. Dezember.
- 9-10 Uhr v.m.: Morgenandacht. Orgelvortrag, Gesang, Geigen- und Cellololo.
 - 4.30 Uhr n.m.: Demetrius, Trauerspiel von Friedrich Schiller (ein Fragment). Erzählung von Grafen: Adolf Wolff; Demetrius: Prof. Ad. Winds; König: Hans Fischer; Diener: Alfred Wittke; Hof: Franz Zietz; Maria: Antje Glau; Maria: Vina Monard. Christliche Worte von Julius Wittke. Spielleitung: Prof. Ad. Winds. Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten Kundfunk-Orchestraleitung. Leitung: Kapellmeister Simon.
 - 8.15 Uhr n.m.: Demetrius, Trauerspiel von Friedrich Schiller (ein Fragment). Erzählung von Grafen: Adolf Wolff; Demetrius: Prof. Ad. Winds; König: Hans Fischer; Diener: Alfred Wittke; Hof: Franz Zietz; Maria: Antje Glau; Maria: Vina Monard. Christliche Worte von Julius Wittke. Spielleitung: Prof. Ad. Winds. Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten Kundfunk-Orchestraleitung. Leitung: Kapellmeister Simon.
 - 8.15 Uhr n.m.: Demetrius, Trauerspiel von Friedrich Schiller (ein Fragment). Erzählung von Grafen: Adolf Wolff; Demetrius: Prof. Ad. Winds; König: Hans Fischer; Diener: Alfred Wittke; Hof: Franz Zietz; Maria: Antje Glau; Maria: Vina Monard. Christliche Worte von Julius Wittke. Spielleitung: Prof. Ad. Winds. Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten Kundfunk-Orchestraleitung. Leitung: Kapellmeister Simon.

- Montag, 8. Dezember.
- 11.55 Uhr v.m.: Wirtschaftsnachrichten.
 - 12 Uhr v.m.: Mittagssinfonie.
 - 12.58 Uhr n.m.: Neuenzeitliche.
 - 1 Uhr n.m.: Hören- und Pressebericht.
 - 4 Uhr n.m.: Amtl. Berliner Wirtschaftsnachrichten und amtliche Berichte.
 - 4.30-6 Uhr n.m.: Koncert der Hauskapelle.
 - 6 Uhr n.m.: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten.
 - 6.15-6.45 Uhr n.m.: Vortrag: Rudolf Dimpfel: "Familienforschung".
 - 7.30-8.30 Uhr n.m.: Vortrag: Dr. A. Schiller von der Leipziger Sternwarte: "Der Entwicklungsgang der Tierkerne".
 - 8.15 Uhr n.m.: Fröhlicher Abend. Mitwirkende: Margarethe Köpfer von Leipziger Operetten-Theater; Reinhold Gerhardt, Konzertorganist; Karl Kessler, Matritationen; Kundfunk-Orchestraleitung.
 - Anschließend (8.30 Uhr n.m.): Pressebericht und Hatzel'scher Sportdienst.

Ein Gang durch die Provinzial-Vestfingelausstellung.

Merseburg, den 5. Dezember 1924.
Lautes Klirren, verhaltendes Gurren, schneidendes Schnattern löst mich entgegen, als ich die Vestfingelausstellung der vielen Kästige unter freundlicher Führung aufnehme. Man muß sich erst an diesen eigenartigen Klang gewöhnen, ehe man den erlauternden Worten der Besichtigung folgen kann. Fast 1000 Tiere hat man in der Ausstellung untergebracht, und alles hoch ausgeschütete Ware! Dabei kann man sich des Eindruckes aber doch nicht erwehren, daß die schwierige wirtschaftliche Lage der Gegenwart auch in der Vestfingelausstellung starke Demutnisse hinterläßt. Das wurde mir auch von Vorstands Seite bestätigt, da man doch noch mit etwa 400 Tieren mehr gerechnet hatte, aber auch schon bei ein Paar auf diesen Gebieten seine liebe Not, sich auch nur annähernd durch diese Unmenge gefiederter Freunde hindurchzufinden.

Die Hühner
nehmen den größten Teil der dort aufgestellten "Arbeitswohnungen" für sich in Anspruch, sie sind vor allem als Einzeltiere da, wobei wohl sämtliche Klassen ihre Vertreter entsandt haben mit wenigen Ausnahmen, daneben aber erweitere die Herden und vor allem die Zuschüsse reines Interesse. Auffallend ist die Wahrnehmung, daß in unserer Gegenwart überwiegend der Name der "Hühner" heimlich ist, obwohl andere Stämme mindestens eben so wirtschaftlich sind oder sogar noch wirtschaftlicher; aber solche Zugehörigkeit ist nicht zu belegen. Bewunderung erregen die Prachtexemplare der großen französischen Kampfhühner, die sich oft in gegenseitigen Streit bis aufs Fleisch verwunden und eine blutige Brant hinterlassen. Drollig sehen die lebendigen Hühner aus, die ungenügend abgefedert und wirtschaftlich außerordentlich rentabel sind. Ebenso können die Hühner mit dem neubehaltenen "Hühner" nicht weitgehen mit dem Namen, der den hohen Rufnamen auf dem Kopf trägt, aber im Winter erfrischen die Spizen dieser Hühner, ehe sie fallen, dann ab und bemundigen das Tier; daher muß man lieber den eigentlichen aussehernden Namen "Hühner" annehmen, als die kleineren Zwerghühner, die man wirtschaftlich jetzt "Hühner" mit dem großen Verwandten machen will. Jedenfalls wird ihre Rentabilität entschieden unterschätzt. Diese kleinen erfrachten Hühner sind ganz friedlich in ihrem Käfig, andere dagegen können sich mit ihrem Nachbar garstig betragen; am Donnerstag abend hat es verheerendste Hühnerkämpfe gegeben, wovon das Schladfeld noch ein und wieder Spuren zeigt.

Die Tauben
sind auch in recht stattlicher Zahl erschienen. Solche großen Exemplare ist man garnicht gewöhnt zu sehen und der Preisrichter wird es nicht leicht gehabt haben, sich hier über die vielen oder jenen Vertreter zu entscheiden. Sehr stark vertreten sind auch die wirtschaftlich weniger wertvollen Tauben eigenartige "Hühner", die im Schladfeld entsprechende, als dem Bedürfnis recht ausreichende Nachkommenchaft. Bei den ebenfalls viel vorhandenen "Hühner" aben ich man prächtige Exemplare, die aufrichtige Bewunderung

Lezte Depeschen

Der Haarmann-Projekt.
(Eigene Radiomeldung.)
3. Tag.

Dannover, 6. Dez. Um 1/10 Uhr wird die Sonnabend-Verhandlung eröffnet. Zuerst werden Geheimrat Schulze und Dr. Brandt aus Göttingen, sowie Reichsminister Schulze in Aussicht, da sie hoch genug als Zeugen vernommen werden sollen. Angeklagter Haarmann betragt sich, zuerst über einen Fehler in "Dannoverischen Anzeiger" in einem Bericht, wozu Vorsitzender Wadelmann feststellt, daß die Herren von der Presse auch nur Menschen seien und so bei fundenlassen Zuhörern auch einmal ein Fehler unterlaufen kann. Es wird dann die Vernehmung der einzelnen Zeugen erfolgt. Der 13. Fall ist der 17 1/2 jährige Hans-Jakob aus Hildesfeld, der seit dem 17. November 1923 vermißt wird. Es handelt sich hier um einen Fall, bei dem Grans der Mordtötung zum Mordbejandigt ist. Haarmann kann sich bei diesem Fall nicht genau befinden. Grans erklärt, Haarmann sei dem Mord nicht zu kennen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung erklärt Haarmann auf Aufforderung des Vorsitzenden, wie er Haarmann kennen gelernt habe. Er habe ihn ebenso wie die anderen gefährt. Grans behauptet Haarmann nicht zu kennen. Er habe ihn nur bei Haarmann gesehen. Oberstaatsanwalt Wilde erucht den Angeklagten Grans zu fragen, ob es ihm nicht aufgefallen sei, daß die jungen Leute verschwand und in allen Fällen nur die Kleidungsstücke die waren. Grans antwortet, Haarmann habe ihn dieses erzählt, daß er die Sachen für Stoff, Logie und Kettegele erziele und die er dann verkauft habe. Er habe alles geglaubt, was Haarmann geigelt habe.

Berliner Börse vom 6. Dezember.

(Eigene Radiomeldung.)
Am heutigen Sonnabend rührte wie üblich der offizielle Verkehr an den Effektenmärkten. Am Verkehr unter den Banken war die Geschäftstätigkeit ruhiger als an den vorhergehenden Sonnabenden, wobei jedoch die letzten Kurse der getriggerten Berliner Raabische ihren Stand durchweg behalten konnten. Wie bei den Umfragen zu hören war, ergab sich weder bei dem Aktien- noch bei dem Rentenmarkt eine merkliche Umwälzung für Zinnespaare. Am Anleihenmarkt blieben sich auch die letzten wieder heraus gestellten Kurse, so daß die Kriegsanleihe heute zwischen 850-860 schwante. Im Devisenmarkt hielt sich die fettere Tendenz der europäischen Devisen, nur der französische Frank zeigt eine weitere leichte Abschwächung.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Stapa, 5. Dez. (Wahlversammlung.) Gestern abend 8 Uhr hielt die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Stapa, im Gasthof zum Goldenen Hirschen eine Wahlversammlung ab, in der Herr Seiner Käßler als Sachverständiger über die Wahlverfahren in der Kreiswahl sprach. Die Wahlverfahren der Deutschen Volkspartei sprach. Eine Anzahl Stabkameraden aus Merseburg waren zugegen, die der Einladung des Kameraden von Trotha in Erfüllung treuer Kameradschaftspflicht gelang waren.

Geisa, 5. Dez. (Deutschnationale Wahlversammlung.) Die Deutschnationale Volkspartei hatte gestern abend in einer Wahlversammlung in das Gasthaus zu Geisa eingeladen. Die zahlreich erschienenen hörten mit Interesse die Ausführungen des Redners, des Herrn Geheimrat Schwaneer-Merseburg zu dem Thema "Wer wählen wir?" Der Redner beleuchtete kurz die Geschichte der Parteien, um dann auf die bisherige Innenpolitik der Regierung und die Stellungnahme der Deutschnationalen hierauf

Alle Nationalgesinnten werden gebeten, am Wahltag Schwarz-Weiß-Rot zu flaggen.

Aus der Reihe.

Zum halber Verbrechen.

Die Verurteilung der Eyer Amerikens.
Haiger, 5. Dez. Heute nachmittag wurden hier unter ungebührender Beteiligung der Bevölkerung die Eyer Amerikens öffentlich verurteilt. Die Verurteilung der Eyer Amerikens zum Verbrechen des Mordens war heute morgen zum zweiten Male beschlagnahmt worden und wurde erst freigegeben, als der Leichenzug auf dem Friedhof angelangt war. Sie wurde nachträglich dorthin gebracht, so daß die Trauerfeier eine fast einstufige Verurteilung erlitt. Im Trauerzuge waren die Särge gemeinsam auf einem mit Kranz und Zeuchener geschmückten Bahre aufgeführt. Die Angehörigen der Eyer, Vertreter der Behörden, sämtliche Vereine des Ortes und eine reiche Menschenmenge folgten dem Zuge. Am Grab sprachen die evangelischen und katholischen Geistlichen sowie ein Baptistenprediger. Nach Gelängsvorträgen und reichen Kranzniederlegungen wurde gemeinsam ein Gebet gesprochen.

Erneute Vernehmung Angericens.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter sind heute in Gießen eingetroffen, um Angeklagte erneut zu vernehmen, dessen Zustand sich sehr gebessert hat. Seine Wunden heilen schnell, so daß er als Landgerichtsgefangnis in Limburg überführt werden kann, wo er sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird. Angericens soll in Gießen auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Geschäftliches.

Eine Ausstellung für Damen mit Vorführung und Beratung durch eine ärztlich ausgebildete Vertreterin über die benutzten Hilfsmittel zum Erhalten und Wiederherstellen der Schilfenheit, Schönheit, Gesundheit der Frau bewachteten auf unserer Stadt die bekannte "Schilfen-Weiß", Leipzig-Süd 81. Wer am Besuch verbindeht ist, kann sich von dort ausfallende Drucksachen kostenlos kommen lassen. Näheres im Angeheilt.

Verantwortliche Schriftleitung: Wolff, Kunst und Wissen. Schriftf. Karl Reich, Lokales und Provinz etc.: Karl Rudolph Andrich, Sport und Anzeigen: A. Mant., Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt A. Wals, sämtlich in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

eingezogen. Am Schluß seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages mahnte der Redner die Anwesenden, Deutschnational zu wählen.

Deutschn., 6. Dez. (Wahlfeierungsbeziehung im November.) Die Wahlfeierungsbeziehung unter Betrug am 1. November 37 243 Personen. Es waren von außerhalb 26 Familien mit 61 Personen und 286 ledige hier geboren wurden 34 Personen. Nach auswärts zogen 17 Familien mit 56 Personen und lebte 208, verstarben sind hier 37 374 Personen. Die Wahlfeierungsbeziehung beträgt am 1. Dezember 37 374 Personen.

Naumburg, 5. Dez. (Ein neuer Beschleßerleid.) Folgender Text wird zuerst von einem Beschleßer in hiesiger Gegend mit Erfolg angewandt. Es erscheint ein Blatt als harmloser Tourist, legt aber seine Schilfen einen Umhang, der ihn für einen Beschleßer darstellt. Nach dem Beschleßer verläßt er ohne Aufbeorderung das Gastzimmer unter Zurückhaltung seines Umhangs. Der Wirt ist im Glauhen, zumal das Kleidungsstück über dem Umhang hängt, der Gast kehrt sogleich zurück, aber dem einen anderen belehrt, wenn er das fragliche Kleidungsstück näher bestatigt. Es ist ein vollständig wertloses Stück altes Zeug. Der "neue Gast" ist für immer verschwunden.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück.
Guthen, 5. Dez. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Kleinlitzta entgleit der letzte Teil eines Personenzuges. Hierbei wurde ein Reisender getötet. Fünf Personen wurden schwer und sechs leicht verletzt. Die Verletzten haben bis auf zwei, die ihre Wohnung aufsuchen konnten, Aufnahme im Epelner Krankenhaus gefunden.

Wetterverhältnisse, 5. Dez. (Neues Erdbeben auf Java.) In Wonogiri sind wiederum vier schwere Erdbeben festgestellt worden. Die provisorischen Bureau des Vizepräsidenten und des Gouvernements sind geschädigt worden. Neue Erdbeben haben sich nördlich von Wonogiri ereignet. Der Verbindungsweg von Wonogiri nach Modjokarteno ist abgerufen. Die Verbindungsbrücke über den Kalipowong ist eingestürzt. Das Militärkranken ist verheert worden. Drei Soldaten sind getötet. Unter der Bevölkerung herrscht große Unruhe.

Wetterverhältnisse, 5. Dez. (Krautbord an einem Deutschen.) Der Deutsche Kaufmann aus Medan wird seit zwei Tagen vermißt. Es wird vermutet, daß er einen Krautbord zum Opfer gefallen ist.

Samarang, 5. Dez. (Eisenbahnbau auf Java.) Der Rat der Stadt Samarang genehmigte die Konzessionsverleihung für eine Eisenbahn Samarang-Wodja.

Palermo, 5. Dez. (Ein blutiger Nachtakt.) In einem benachbarten Dorf wurden abends drei Familien von Unbekannten mit Gewehrfüssen überfallen, die einige Minuten dauerten, bis die Leibeserlöser niederschreit waren. Hierauf ergriffen die Täter unter den Schüssen ihrer Verfolger die Flucht. Von den Überfallenen wurde einer getötet und fünf andere schwer verletzt, darunter zwei Frauen. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

Grosser Weihnachtsverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

In allen Abteilungen sehr billige Sonder-Angebote guter Qualitätswaren, die sich vorzüglich zu Festgeschenken eignen.

In großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen sind zum Verkauf gestellt:

Teppiche	Divandecken	Gardinen	Metallbettstellen
Vorlagen	Schlafdecken	Vitragen	Korbmöbel
Läuferzeuge	Reisedecken	Ranten	Linoleum

15 Fenster und Auslagen zeigen unsere Leistungsfähigkeit. — — — Besichtigung höflichst erbeten.

Mode- und Ausstattungshaus

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8. Während des Weihnachts-Verkaufes sind die Geschäftsräume ununterbrochen geöffnet! Telephon 58.

Nachruf.

Noch einmal in dieser Woche bringen wir eine Trauerkunde. Unser

Modellschlossermeister Louis Hess

ist in der vergangenen Nacht aus dem Leben geschieden. Ein aufrichtiger Mensch von hochanständiger Gesinnung, der seit 1880 in unseren Diensten mit vorbildlichem Fleiße tätig war.

Die Folgen des wirtschaftlichen Niederganges haben bei ihm nicht Halt gemacht, doch hat er in richtiger Erkenntnis an seiner hohen Pflichtauffassung bis zuletzt festgehalten. Dieses schöne Zeichen von Selbstverleugnung möchten wir zur Erinnerung an ihn noch besonders festhalten.

Merseburg, den 6. Dezember 1924.

Die Direktion der Blancke-Werke G. m. b. H.

Nachruf.

In rascher Folge haben wir in dieser Woche den zweiten Verlust eines uns lieben und werten Menschen zu beklagen.

Der Modellschlossermeister

Louis Hess

mit dem wir seit langen Jahren zusammen gearbeitet haben, ist in der letzten Nacht gestorben.

Ein guter, lieber Freund und Kollege ist mit ihm dahingegangen.

Merseburg, den 6. Dezember 1924.

Die Angestellten und Arbeiter der Blancke-Werke G. m. b. H.



Günstige Kaufgelegenheit von Zucht-Tieren

Provinzial-Verbands-Geflügelschau

am 6. und 7. Dezember 1924
Neues Schützenhaus, Merseburg

Kinder die Hälfte. Eintritt 50 Pfg. Große Verlosung von Zuchtgeflügel.

Familienabend der Domgemeinde

Mittwoch, d. 10. Dezember, abds. 8 Uhr im Saale der Funkenburg.

Musikalische Vorträge:
Frau Bothe, Frau Ott, Frl. Barber (Gesang)
Herr Leirer Busch (Klavier)

Ansprachen von Prof. Bithorn:
1. Familie und Gemeinde
2. Uns're Kinder.

Alle Glieder der Domgemeinde werden zu diesem Familienabend herzlich eingeladen.

Der Domgemeindekirchenrat.

Sanddurchbruch!

Anlieger-Versammlung
Montag, den 8. Dezember 1924
abends 8 Uhr
in der Goldenen Angel.
Steuerbehörde mitbringen!

Der Vorstand
des Haus- und Grundbesitzer-Vereins
Stadt und Kreis Merseburg e. V.

Kunst-Ausstellung

in der Bücherstube im Herzog Christian
Arnold Dahlke
Sägereischnitte, Graphik.
Eintritt frei!

Frohsinn ist kein Leichtsinn



Café Ortel, Dürrenberg.

Jeden Sonntag Künstlerkonzert

Weihnachts-Verkauf

Beleuchtungskörper in geschmackvollster Ausführung.
Elektr. Bügeleisen u. Kochtöpfe.
Elektr. Christbaum-Beleuchtungen.
Taschenlampen in großer Auswahl.

Landtraufwerte Leipzig
Verkaufsstelle: **MERSEBURG**, *Gottwardstr. 29*
TELEFON No. 221.

Deutsch-Evangel. Frauenbund.

Dienstag, d. 9. Dez. 1924
Nachm. 1/2 5 Uhr Karfre. 4

Vortrag:
„Uranjänge der Heilighetsgeistliche..“
(Herr Pastor Niem)
Gäste willkommen.

Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
u. N. N. 31 a. d. Erpd. o. 31-

Adventsfeier.

Jugend- und Volksabend.
Dienstag, den 9. Dez., abends 8 Uhr,
im Schloßgartenkeller.
Vortrag und Bühnenpiel:
Der Stern von Juda.
Eintrittskarten in der Stolbergischen Buchhandlung, Ermerstraße Jugendliche erhalten Freikarten, Essenerstr. 2 bei Semplich.
Die Leitung der Bildungsabende.

Reichstagswahl und nationaler Gedanke.

Eine dem Deutschtum feindlich gestimmte chauvinistische Auslandspresse hat in diesen Tagen, fernab von der Presse unserer Sozialisten und Pazifisten, aus dem politischen Leben Deutschlands Dinge herauszufischen versucht, die darinnen liegen, wie sehr in Deutschland dem Schutz der nationalen Minderheiten schon getrieben werde. In demselben Deutschland, das sich nicht genug tun könne in Anknüpfungen nationaler Kreise Bolens, der Fischschlößler, Italiens und so und so vielen anderer Völker, das nicht aufzuhören imstande sei, die Regierungen dieser Länder ihrer Minderheitenpolitik wegen anzukritisieren und in ein lächerliches Licht zu rufen. Wir dürfen wohl, ohne uns überheben zu wollen, zur eigenen Verteidigung behaupten, daß Deutschland in Minderheitenfragen durch seine lange Geschichte allmählich zu einem reiferen Urteil gelangt ist, als die jungen und zum Teil unfähigen Staaten von heute und gestern. Und auch wenn sich in der Reihe der Unterdrücker des Deutschtums Länder befinden, die schon von länger her dazwischen, so ist das kein Beweis, für deren politische Reife und schon längst keine Rechtfertigung der schmachvollen Knebelung deutschen Geistes und deutscher Kulturgüter. Ist es mit den nationalen Minderheiten in unserem Lande denn wirklich so schlimm bestellt, daß das Ausland sich an unsere Nationalitätenpolitik zu schämen berechtigt fühlen könnte? Wir brauchen nur die Maßnahmen der tschechischen und italienischen Regierung gegen das von ihnen unterdrückte Deutschtum zum Vergleich heranzuziehen, um nachsehen zu können, daß die fremden nationalen Einheiten in Deutschland gewiß nicht das Recht haben, sachliche Beobachtungen zu erheben, viel weniger unsachliche, wie wir das fortwährend beobachten. Die in Deutschland lebenden nationalen Minderheiten genießen die gleiche Rechte wie die Deutschstämmigen und niemand im deutschen Reich verbreitet den Wünschen dieser Minderheiten hinsichtlich ihrer Vertretung in den Parlamenten. Wenn je ein Volk Verdrüssnis für den nationalen Gedanken gehabt hat, so ist es das deutsche, dessen Angehörige in allen Weltteilen bei weitem nicht nur den deutschen und nationalen Gedanken predigen, sondern in ihrer Umgebung auch als kulturbringende Faktoren befruchtend wirken. Und eigenmächtig hierbei ist, daß gerade diejenigen Staaten, die ihren chauvinistischen Geist zunächst und zu allererst immer wieder gegen das Deutschtum richten, den deutschen Volksgenossen viel, wenn nicht das meiste, zu verdanken haben. Die gleiche Auslandspresse, von der wir oben sprachen, verdient es uns, daß wir bei jeder Reichstagswahl und auch sonst in den Zeiten politischer Krisen stets das Auslandsdeutschtum zur Stützung des nationalen Gedankens zitieren. Deutschland hat Grund, auf die Unabhängigkeit und Freie seiner Deutschen im Auslande dem Mutterland gegenüber stolz zu sein. Es hat aber auch angeichts der Völker seiner Zonen und Völker, in Nord und Süd, Ost und West Rechte und Pflichten zu erfüllen. Gäbe das deutsche Volk das Sozialistische Bändchen in die Hand derjenigen, die da triumphierend verkündigen, sie müßten nichts von einem deutschen Vaterland, ja selbst derjenigen, denen Nationalbewußtsein nicht mehr bedeutet, als altes Nadelgeld, so läge es die Deutschen im Auslande bald ganz von der Wucht deutschfeindlichen Tuns erdrückt. Darum heißt für uns national wählen nicht nur das Vaterland retten, sondern auch das Deutschtum innerhalb unserer eigenen Grenzen und auch im Auslande. Dem deutschfeindlichen Chauvinismus zum Trotz muß unser neuer Reichstag deutsch und national sein.

Wen wählen?

Heut, alter Freund, sollst du dies bedenken: Die heute Deutschland fünf Jahr litten leuten, Sie hatten wohlhabend genug Zeit, Zu zeigen, wie sehr sie geschickt und geschickt. Bedenkt, ob es dir unter ihnen allen. So richtig noch Diensthaft hat gefallen: Herr Ober und Sebring, Herrling und Leinert! — Sie haben sich selber bedeutend verfeinert: Sie selber, das brauch ich euch nicht zu verlohren, Sie pflegten sich selber mit Freude und Wissen Von dem, was ihr selbst erachtet, von euren Gefährten und Bösen, von euren Steuern! — Vor hundert Jahren, als fuchsbare Rot, Das Vaterland schlammte als heut noch bedroht, Hand einst ein bester Wirtler sich ein, Ein deutscher Minister, ein Freiber vom Stein. Der seltsame nicht viel um seine Besüge. Er sagte: „Ich hab' an der Sälte Wenige.“ Und ließ sich sein altes Gehalt nur bezahlen, Herr Sebring, Herrling! Das war uns zum Prählen! Herr Leinert, Herr Herrling, bedenkts es sacht! Das Beispiel hat damals Schule gemacht! Und jene Männer, sie haben's geschafft, Daß in Deutschland auch die befreunde Kraft! Drum: wolt ihr ein Deutschland, befreit aus der Rot, Wählt deutsche Männer:

Wählt Schwarz-weiß-rot!

Alle Nationalgefeindeten werden gebeten, am Wahltag Schwarz-Weiß-Rot zu flagen.

Die Politik der Auswärtsentwicklung. Dr. Marekch in Bitterfeld. In einer ungenügend stark besuchten Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach Dr. Marekch, der Vorsitzende der Nationalliberalen Reichspartei. Er führte u. a. folgendes aus: Nicht am Monarchie oder Republik geht der Wahlkampf wie die Wirtle fälschlich behauptet, sondern darum, ob die Träger und Angestricher der Revolution weiter die Macht in unserem Lande behaupten sollen. Mit der größten Rücksichtslosigkeit wurde von den herrschenden Unterdrückern der Kampf um ihre Machtstellung geführt. Man habe die Reichsregierung als zu ungenügend und sich verantwortunglos über die schweren Schäden hinweggesetzt, die Wirtschaft und Finanzen durch diese neue Beunruhigung des öffentlichen Lebens erfahren. Wenn die Demokratie behauptet, daß die Deutschnationalen die deutsche Außenpolitik gefährdeten, so sei das ein lächerlicher Vorwand. Kein ernsthafter Politiker der Rechten zweifle daran, daß man sich in der Außenpolitik den gegen-

wärtigen Machtverhältnissen unbedingt anpassen müsse, und es sei eine Verleumdung, daß die Deutschnationalen das Volk in einen ausländerfeindlichen Bewußtsein hineintreiben wollten. Allerdings wünsche die Nation, daß die Außenpolitik nicht bittet gegenüber den Wünschen unserer Feinde. Diese blinde Unterwürfigkeit habe, wie der Verlust Österreichens unmittelbar nach der Annahme des Londoner Abkommens zeigte, den Vernichtungswollen in uns zu wecken. Gegenwärtig ist die deutsche Außenpolitik nicht bittend, daß unsere außenpolitische Arbeit der kaiserlichen Mission herbeigeführt werde, daß wir durch möglichst hohe Arbeitslohn die sogenannte Völkervereinigung herbeiführen könnten. Der leitende Gedanke der Außenpolitik müsse sein, jede Gelegenheit auszunutzen, um das Unrecht von Versailles und London wieder rückgängig zu machen.

In ähnlicher Art der Gang unserer Außenpolitik im höchsten Maße unzulässig gewesen. Es sei erwidert, daß leitende Staatsmänner es mauten, vor das deutsche Volk hinzutreten und die Politik des Londoner Abkommens geradezu als eine Großtat deutscher Außenpolitik hinzustellen. In Wahrheit sei dieses Abkommen ein durch die Notlage gebliebener Verzweiflungsschritt gewesen. Die Preisgabe deutscher Hoheitsrechte an den Reichsaggen, an der Reichsregierung und an den Reichsfinanzern, die die Außenpolitik unserer Väter, das 2 1/2 Milliarden Goldmark seien ungeheuerliche Opfer, die keinen Anlaß zu jener auffälligen Selbstzufriedenheit gäben, die aus den Wählreden unserer leitenden Staatsmänner spräche.

Gegenüber der Zwangsläufigkeit unserer Außenpolitik sei die Innenpolitik das Hauptfeld, auf dem wir einwirken können. Selbständig unter Sozialist gehalten können. Es gelte, die Politik zu ändern, daß wir die Erhaltung unserer Lebensbedingungen erhalten können, es gelte, den inneren Aufbau unseres Staatswesens und insbesondere unseres Beamtenkörpers wieder auf die Grundlage sachlicher Arbeit und sachlicher Tätigkeit zu stellen, und vor allem müsse die starke nationale Bewegung, die sich in der Zwischenzeit die sozialdemokratische Partei durch die Erhaltung ihrer einflussreichen Stellung im Staate neu gefestigt worden. Sie sei wieder zu erstarkt, daß sie die Auflösung des Reichstages erzwingen können, und sie habe das „Reichsbanner“ Schwarzrotgold gegründet, welches Zeichen eines neu erwachten, erheblichen Selbstbewußtseins dieser Partei, die im richtigen Augenblick niederkurz zu dem damals bestehenden Staatsmann Entschlußkraft und Wille geschickt habe.

Die Sozialdemokratische Partei, die keineswegs aus nur die Mehrheit der Arbeiterkraft vertritt, müsse aus ihrer herrschenden Machtposition herausgebrängt werden. Wenn die Mittelparteien wieder zuließen, daß die preussische Verwaltung und die preussische Polizei nach wie vor in den Händen der Sozialdemokratie bliebe, so sei das ein empfindlicher Verlust im Staate neu gefestigt worden. Sie sei wieder zu erstarkt, daß sie die Auflösung des Reichstages erzwingen können, und sie habe das „Reichsbanner“ Schwarzrotgold gegründet, welches Zeichen eines neu erwachten, erheblichen Selbstbewußtseins dieser Partei, die im richtigen Augenblick niederkurz zu dem damals bestehenden Staatsmann Entschlußkraft und Wille geschickt habe.

Da die Deutsche Volkspartei mit ihrem Wahlspruch sich wieder für Rechts noch für Links entschieden, bleibe allen Rechtsgeheimen in Deutschland, insbesondere auch den allen Nationalliberalen keine andere Wahl, als für die Deutschnationale Volkspartei einzutreten. Nach der mit stürmlichem Beifall aufgenommenen Rede stimmte die Versammlung das Deutschlandlied an.

Der indische Bauberer.

Roman von O. vom Bogelsberg. Nachdruck verboten. Burkhart lachte. „Ich habe mich erst von seiner Zuderkäuflichkeit überzeugt, sonst wäre ich Ihnen gar nicht mit dem Vorhitzig gekommen. Als abgemacht.“ Während dieser Tage lag Vollmer dem Baden mit recht gemischten Gefühlen zu. Er konnte nicht mehr das Haus geräumt, da bekam er heimlich nach all den Dingen und ging mit traurigen Augen umher. Nun war für Burkhart der Zeitpunkt des Hauptangriffes gekommen. „Nun, Herr Vollmer“, meinte er, als er die Gewissheit hatte, daß die Ballen schon in See gegangen waren, „nun werden Sie sich aber fertig machen müssen, in ein paar Tagen reisen wir.“ „Wir reisen — wer reist?“ fragte Vollmer verständnislos. „Wir beide, Herr Vollmer, nach Deutschland.“ Vollmer machte ein paar Luftpromaden in dem gähnend leeren Studio, dann blieb er vor Burkhart stehen und lächelte traurig: „Da hätten Sie mich schon in einen von meinen Ballen packen müssen. So aber — Sie wissen ja, warum es nicht geht.“ „Warum nicht Sie eigentlich verurteilt worden, Herr Vollmer?“ fragte Burkhart. „Verurteilungsmachung von Staatseinrichtungen.“ „Nun, ich glaube, den Einrichtungen, die Sie heruntergibt haben, wird es doch noch von anderen Völkern widerfahren, die immer noch fest und ungebunden in Deutschland verweilen. Das ist also kein Grund. Ich habe mich für Ihre Sammlungen bedürftig. Ich verbrachte mich auch für Ihre Freiheit. Haben Sie nun noch einen Hinderungsgrund?“ Der alte Herr gab keine Antwort und nahm nur schweigend seine Promenade wieder auf. Da wußte ganz Burkhart genug. Er drückte ihn auf die Stirn und zog für sich eine andere herbei. Dann holte er ein Blatt Papier aus der Tasche und reichte es Vollmer. „Zahlen...“ sagte der alte Herr hilflos. „Das versteht ich nicht — was heißt das alles?“ „Das heißt, daß das Guthaben des Herrn Ludwig Vollmer bei der Hindubischen Bank in Venars seit diesem Augenblick auf fünfzigtausend Rupien beschränkt.“ Vollmer hob die zehn Finger zusammen und zog sie wieder auseinander. „Herr Burkhart“, sagte er endlich langsam, „es ist nicht schön, daß Sie...“ Aber schon hatte ihn Burkhart wieder auf seinen Sitz gedrückt. Die Handtasche, das Notizbuch und das ihm leid. „Nehmen Sie dieses Papier und gehen Sie zur Bank

man wird Ihnen auf der Stelle den Betrag in bar auszahlen.“ Und fast eine Stunde lang sprach er und wiederholte und fing von vorn an bis Ludwig Vollmer begriff, daß das Geld dieser Jahre verlorben war und daß ihm ein freundlicher Lebensabend blühen sollte, auf den er nur mit mühsigen Schritten zuzugreifen brauchte. Er nahm die Briefe ab und sah eine Reihe unbeweglich mit gefalteten Händen. Und dann rannen zwei große Tränen über sein Gesicht in den Bart. Hans Burkhart stand leise auf und ging. Langsam schlenderte er durch die alte Gassenstadt. Es war Abschiedsstimmung in ihm, und sie machte ihn wehmütig. Die Stadt, die so schmuggig und doch so schön war, war ihm auf einmal lieb geworden. Er hiez durch den Abraum der engen Gäßchen und dankte dem Gruß jeden Einzelnen, der den Salut ehrfurchtsvoll begrüßte. Er schritt die große Treppentreppe entlang, ließ den Blick noch einmal über die zweitausend Tempel der Stadt gehen und hing lange an der gewaltigen Mauer des Arengs. Und dachte an Vena. Und je mehr er an sie dachte, um so quälender wurde für ihn der Gedanke an sein und ihr Schicksal. Tausend Fragen schwebten ihm durch den Kopf. Wollte Singh hätte irgendeine Ahnung, daß er sie so zusammenfahre, und doch erhalte er keine einstimmige Antwort, weder von ihm noch von dem Mädchen. War er am Ende doch nur Dummheit für irgendeinen Zweck? Er konnte es nicht glauben, das Verhalten Venas freude diese Ansicht ohne weiteres Abgen. Und der Jnder hatte Gutes an ihm getan, vielleicht mehr, als er ahnte. Wo mußte er wahrheitsgemäß wieder das Allheilmittel Geduld hervorziehen. Aber was nützte ihm schließlich dieses, wenn er drüben einsam in Europa sah und Vena in Indien? Der Tag der Abreise konnte nicht mehr fern sein. Er glaubte es aus allerlei Umständen schließen zu sollen. Ihm fiel es auf, daß die Truppenzahl in Venars seit einigen Tagen stärker war als sonst. Er hatte keine Furcht, aber er hielt es für zwecklos, zu warten, bis aus Indiens heiltem Boden wieder einmal die Flamme emporstiege. Wenn nur der Gedanke an Vena nicht gewesen wäre... Am nächsten Morgen kündigte ihm Lullu Singh an, daß die Stunde des Abschieds gekommen sei. Der Jnder zeigte einen tiefen Ernst, der sein ganzes Wesen zu erfüllen schien. „Du mußt gehen“, sagte er. „Es ist hart, dem Gatt gegenüberzutreten, aber ich muß es tun, denn das Gegenteil wäre Verbrechen. Wohl kann ich dich noch schätzen, aber um welchen Preis. Morgen werden die Herren die es Landes kommen, um sich meiner Person zu bemächtigen. Sie werden ein leeres Nest finden.“

Burkhart durchließ es laut. „Und Vena?“ fragte er erregt. „Nicht mehr. Abschied von ihr. Und hoffte! Damit getöse dich, denn mehr darf ich dir nicht sagen.“ „Was er mit Vena gesprochen und wie sein Abschied gewesen war, das mußte Burkhart nicht mehr, als es das Mädchen von Swilman verließ. Nur für sich war eingebrent in seinen Herzen, unerbittlich und zugleich auch der jenseitigen Wille; ich muß sie wiedersehen und sollte ich die ganze Welt durchwandern.“ Er traf die letzten Vorbereitungen. Und jetzt erst fiel ihm auf, daß das Haus ein so leeren Eindruck machte, ja, es schien fast, als seien alle Möbel hinausgeräumt worden. Auch die Dienerschaft hatte sich vermindert; er sah eigentlich nur noch das Erzgehilfe Vera Bababus. Am späten Nachmittag kam Vollmer. Er war im Reiseanzug und trug einen altmodischen zweifelhig geknüpften grünen Rock und gelbbraune Beinkleider. Seine Miene zeigte eine starke Wehmüt. „Nach der Heimat habe ich gebangelt Tag um Tag“, sagte er leise, „und nun wird mir das Fortgehen so schwer, so jenseitiger. Die Menschen sind so gut hier, das sehe ich jetzt erst. Und ich würde ihnen eine bessere Zukunft...“ „Sie wird ihnen werden!“ sagte Lullu Singh halblaut. „Es wird unermesslich hinzugezogen.“ Wie sonst war er gefestigt, und nichts deutete auf die Abfahrt einer Nacht hin. Nun reichte er beiden die Hand und zog dann Burkhart noch einmal abseits. „Wir werden uns wiedersehen, auf die eine oder andere Art. Tritt die Not an dich heran, dergestalt, daß dein Herz nach einem Freund verlangt, so vereinige alle Gedanken in diesem Wunsch, fest und beharrlich, wie in einem Brennglas. Und dein Wunsch wird erfüllt werden.“ Mit einer impulsiven Bewegung zog er Hans Burkhart an sich und küßte ihn auf die Wange. „Nun geh, die Stunde ist da! Lullu Singh wird auch fernher bei dir sein.“ Ein würdevolles Gefäch ließ in Hans Burkhart auf, dann wandte er sich rasch um und ging, gefolgt von Vollmer. „So hart wird einem das, so hart...“ hörte er ihn hinter sich murmeln. Dann fanden sie draußen und schritten zum Bahnhof, schweigend und in sich geföhrt. Truppen zogen an ihnen vorbei, und als sie, Daffan Dschamal an der Seite, im Wagen saßen, da gingen die Wirtle der Mitreisenden stumm und stehn nach ihnen hinüber. Dort lag Kemal, und mit Schauern gingen flüsternd zwei Worte von Mund zu Mund: „Herr...“ „Sattar Khan!“ „Wie ein großer Wirtle ankam in Hans Burkhart die Erkenntnis, der Wetter, der Magier, der Maharadscha von Natpur, Lullu Singh und Sattar Khan — sie waren eins. Und wer war Vena? Fortsetzung folgt.

Turnen, Spiel und Sport.

Trotz des unruhigen Wühlages gehen morgen die Turnkämpfe allenthalben weiter. Und doch soll bei allen ferneren Bescheidenheit von Sport und Volkstanz auch der Sportmann morgen erst dann seine sportlichen Tätigkeiten nachgehen, wenn er seiner Wahlpflicht nachgegangen ist. Denn auch die Sportler haben ein Interesse daran, wer künftighin in den Meisters- und Landtag einzieht. Die Forderungen der sportlichen Anhänger nach der täglichen Turnstunden, dem Spielplatz, der Steuerermäßigung für sportliche Veranstaltungen und dgl. sind nur allzuberechtig und bedürfen allen Nachdrucks bei ihrer Geltendmachung. Darum heißt für morgen die Parole: erst die Wahl — dann der Sport!

In Mitteldeutschland können die Verbandsspiele verschiedenermaßen nicht so gefördert werden, wie es vielleicht wünschenswert wäre, da morgen die mitteldeutsche Repräsentativmannschaft in Gallei gegen Weidenschaft antritt. Auch unter Saalegänger wird davon beeinträchtigt, da von Wader-Halle Thomas, Bräntmann und G. Niemann in der mitteldeutschen Vertretung benötigt werden. Das angelegte Verbandsspiel Wader-Vorussia wird daher nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen. In Saale feiert nur der Turnkampf 96-Sportfreunde, in Merseburg die Begegnung

99 — 98

Koffentlich lassen die Bodenverhältnisse nicht so viel zu wünschen übrig wie vor acht Tagen. Sonst dürfte das Treffen zweifellos recht interessant werden, denn beide Mannschaften haben sich bisher nur Spiele mit knappem Ausgang (beim 1:0 für 98 durch Elfmeter) geliefert, andererseits ist 98 die einzige Mannschaft, die als derzeitiger Tabellenzweiter dem Meister Wader vielleicht noch gefährlich werden könnte. Die 98er haben ihre Stärke in der Hintermannschaft mit dem Torwart Wiesner, Verteidiger Götzelin und den äußeren Klammern und Gehhardt. Die Stürmer werden nach der hohen 3. f. L.-Niederlage alles daran setzen müssen, den ins Schwanken geratenen Auf wieder herzustellen. Die Mannschaft ist wieder etwas ungeliefert, der Erfolg bleibt abzuwarten. Das Spiel endet 98:1 (96). Vorher die Meisters der Meisters.

In der 16-Klasse interessiert neben dem Spiel Neumarkt — Eintracht vor allem die Begegnung

Preußen — Olympia in Halle.

Die Hallener scheinen etwas nachgelassen zu haben, so daß Preußen nicht ganz ohne Chancen nach dort fährt. Der eigene Platz spricht freilich für Olympia. Als Unparteiischer fungiert hier Neumann (Sport).

In der zweiten Klasse muß

Germania nach Kötzschen.

Für die Hiesigen kommt es darauf an, vom letzten Tabellenplatz wegzukommen. Vielleicht gelingt ihnen morgen ein durchaus möglicher Punktgewinn.

Zum übrigen verweisen wir auf die eingegangenen

Schiedsrichterung Neumarkt.

Der 1. Mannschaft stellt sich morgen Eintracht 1 auf eigenem Platz. Wenn auch Eintracht mit Erfolg nach hier die Meise antreten muß, dabei ohne ihren Mittelfeldspieler Eißlein, so wird die Eintrachtmannschaft doch mit allen Mitteln versuchen, Neumarkt den Sieg streitig zu machen. Das

letzte Treffen vor wenigen Wochen endete 1:1, doch kann dieses Ergebnis nicht als Maßstab genommen werden, da das Spiel damals durch niedrige Umstände beeinflusst wurde. Für Neumarkt gilt es jedenfalls keinen Punkt, auch nicht einen abzugeben. Unter Berücksichtigung des Vorteils der eigenen Klammern und in der Erwartung, daß Neumarkt sich bemüht ist, daß das Spiel unter allen Umständen gewonnen werden muß, müßte man in ihnen den Sieger aus diesem Spiele voraussehen. Beide Mannschaften möge vorher gelagt sein, ein Spiel vorzuführen, daß nur verbend für den Fußball sein kann, damit der schiedliche Eindruck des letzten Spieles vermieden wird. Dies gilt vor allem Eigen der Eintrachtmannschaft. — Vorher stehen sich Neum. 2 und Eintracht 2 im Gesellschaftsspiel gegenüber. — Neum. 4 spielt in Kötzschen gegen 3. f. L. 2. — Bei den Jugendlichen beginnen morgen ebenfalls die Verbandsspiele und zwar sind für Neum. folgende Spiele angelegt: Neum.-Luerft. 1. — Braunsdf. 1. f. L. — Braunsdf. 1. f. L. — Braunsdf. 1. f. L. — Braunsdf. 1. f. L.

Dereinsnachrichten.

Sportverein 99. Morgen treten folgende 8 Fußballmannschaften auf den Plan: 98a und Meieree gegen 98 (98er Platz); 3. und 4. gegen 3. f. L. (Magdalen); 1. Jun. und 2. Knab. gegen Wader (in Halle); 2. Jun. und 1. Knab. gegen 3. f. L. (Verbandsspiel).

Berein für Feisestellungen.

Morgen spielen folgende Mannschaften: 3. Mannschaft gegen 99 auf dem 3. f. L.-Platz, vorher 4. Mannschaft gegen 99, 5. Mannschaft in Braunsdorf; 1. Junioren-Mannschaft in Halle gegen Borussia, 2. Junioren-Mannschaft gegen 99 auf dem 98er-Platz 1. Jugendmannschaft in Halle gegen 98; 1. Knabenmannschaft gegen 99, vormittags auf 3. f. L.-Platz. 1. Sandballmannschaft in Halle gegen 98.

Stockball (Hockey)

Sportverein 99 in Algersleben.

Einer verhältnismäßig weiten Reiseeinladung folgt morgen die 1. und 2. Dolemannschaft des Sportvereins 99, indem sie in Algersleben den dortigen Mannschaften des T. u. S. Clubs gegenübertritt. Auf das Abschneiden kann man gespannt sein.

Handel und Verkehr.

Produktenmarkt.

Berlin, 5. Dez. Die Tendenz war heute vorwiegend matt. Weizen war bei handelsüblicher Lieferung vermehrt angeboten. Auch die ausländischen Berichte lauteten unglücklich. Auf die Roggenpreise drückten große Verkaufsaufträge. Zulaufabladungen zur sofortigen Verladung waren nur zu billigeren Preisen veräußert. Hafer und Gerste waren in guten Qualitäten gefragt. Reichlich angebotene mittlere Ware war dagegen nicht unterzubringen. Weib blieb trotz niedriger Förderungen geschäftlos. Futtererträge waren still.

Warenmarkt.

Berlin, 5. Dez. Kolennoten, Eisterreider 5,905—5,925, Schmelzer 81,10—81,50, Italiener 18,10—18,20.

Der Großhandelsindex.

Die für den 3. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stande vom 26. November (129,0) um 0,4 p. S. auf 128,5 zurückgegangen. Für den Durchschnitt des November ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer um 2,1 p. S.

Metallpreise von der Commerz- und Privatbank Merseburg

Berliner Börse vom 5. Dezember 1924.		Metallpreise	
Paris 24/4	32 1/2	Charlot. Silber	32 1/2
London 24/4	32 1/2	Chem. Silber	32 1/2
Frankfurt 24/4	32 1/2	Chem. Gold	32 1/2
Berlin 24/4	32 1/2	Chem. Kupfer	32 1/2
Wien 24/4	32 1/2	Chem. Zinn	32 1/2
Madrid 24/4	32 1/2	Chem. Blei	32 1/2
Amsterdam 24/4	32 1/2	Chem. Antimon	32 1/2
Brüssel 24/4	32 1/2	Chem. Cadmium	32 1/2
Genève 24/4	32 1/2	Chem. Nickel	32 1/2
Lyon 24/4	32 1/2	Chem. Kobalt	32 1/2
Neapel 24/4	32 1/2	Chem. Mangan	32 1/2
Porto 24/4	32 1/2	Chem. Chrom	32 1/2
Sankt Petersburg 24/4	32 1/2	Chem. Vanadium	32 1/2
Sofia 24/4	32 1/2	Chem. Molybdän	32 1/2
Warschau 24/4	32 1/2	Chem. Tellur	32 1/2
Wien 24/4	32 1/2	Chem. Selen	32 1/2
Zürich 24/4	32 1/2	Chem. Arsen	32 1/2

Berliner Freiverkehr vom 5. Dezember 1924.

Berliner Börse vom 5. Dezember 1924.		Metallpreise	
Reichsbank	100	Gold	100
Bank für Sozialwesen	100	Silber	100
Deutsche Bank	100	Kupfer	100
Commerzbank	100	Zinn	100
Disconto	100	Blei	100
Handelsbank	100	Antimon	100
Industrie- und Handelsbank	100	Nickel	100
Landesbank	100	Kobalt	100
Provincenbank	100	Mangan	100
Reichsbank für Industrie	100	Chrom	100
Reichsbank für Handel	100	Vanadium	100
Reichsbank für Landwirtschaft	100	Molybdän	100
Reichsbank für Gewerbe	100	Tellur	100
Reichsbank für Industrie und Handel	100	Selen	100
Reichsbank für Industrie und Handel	100	Arsen	100

Leipziger Börse vom 5. Dezember 1924.

Leipziger Börse vom 5. Dezember 1924.		Metallpreise	
Reichsbank	100	Gold	100
Bank für Sozialwesen	100	Silber	100
Deutsche Bank	100	Kupfer	100
Commerzbank	100	Zinn	100
Disconto	100	Blei	100
Handelsbank	100	Antimon	100
Industrie- und Handelsbank	100	Nickel	100
Landesbank	100	Kobalt	100
Provincenbank	100	Mangan	100
Reichsbank für Industrie	100	Chrom	100
Reichsbank für Handel	100	Vanadium	100
Reichsbank für Landwirtschaft	100	Molybdän	100
Reichsbank für Gewerbe	100	Tellur	100
Reichsbank für Industrie und Handel	100	Selen	100
Reichsbank für Industrie und Handel	100	Arsen	100

Berliner Metallpreise vom 5. Dezember.

Elektrolytischer 135, Raffinadepur 123, Reichsbill 77—78, Rohgilt 70,50—71,50, Aluminium 225—230, Bancazin 515—525, Reinmild 320—330, Varronitler (ca. 900 f.) 94,50—95,50.

Magereichmarkt Berlin-Friedrichsde vom 5. Dezember. Rindviehmarkt: Der Auftrieb betrug: 623 Stück Hindvieh, 108 Kälber, 666 Pferde, Milchfähe 558 Stück, Zugochsen 14 Stück, Bullen 26 Stück, Jungvieh 25 Stück. Das Geschäft bewegte sich in langsamem Tempo bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gezücht: a) Milchfähe: a) 350—500 Mk., b) 250—350 Mk., c) 200—250 Mk. Ausgeliefert: a) 250—430 Mk., b) 160—280 Mk. Ausgelieferte Fähen aber Meiß. C. Zugochsen (pro Zentner Lebendgewicht): a) gelbes Frankreich, Scheinfelder 40—47 Mk., b) Binsgauer 40—47 Mk., c) süddeutsches Frankeubieh, Scheinfelder, Simmenthaler und Wahrenter 40—47 Mk., d) ungeliefert zur Maß: Bullen, Stiere und Fähe: a) 1100—1250 Mk., b) 800—1100 Mk., c) 500—800 Mk., d) 800—500 Mk. Ebenfalls langsame Geschäft. — Der Rindmarkt am 26. Dezember fällt aus, dagegen wird am 2. Januar 1925 der Markt abgehalten.

Anmeldung zur Aufwertung von Sparkaufguthaben

Bei der Aufwertung von Sparkaufguthaben werden nach § 2 der 3. Sparkaufguthabengesetzgebung nur die Sparkaufguthaben berücksichtigt, die bis zum 31. Dezember 1924 angemeldet sind. Anträge hierzu können schriftlich und mündlich unter Vorlegung der Sparkaufguthaben an die unterzeichneten Kassen gestellt werden.

Mit der Anmeldung der Aufwertungsansprüche kann jeder nicht verzögert werden, da sie gesetzlich vorgeschrieben ist.

Sparkaufguthabenbesitzer, die nicht angemeldet sind, können nach dem gesetzlichen Vorschriften nicht berücksichtigt werden.

Kreis Sparkasse Merseburg
Städtische Sparkasse Merseburg

Gute Photographien
als Geschenk auf den Weihnachtsfest.

Das Kinderbild
besonders für Vater oder Mutter.

Atelier Forneck
Roßmarkt 3.

Aufnahmen täglich von 8—5 Uhr.
Kinderaufnahmen: erbitte höflichst
in der Zeit von 10—3 Uhr.

Vorzügliche Vergrößerungen
nach jedem Bild.

MÖBEL
an O. Scholz Ww., Merseburg
Gothardstr. 34. — Telephon 458.

Pianos Flügel Harmonien
mehrfachjährige Garantie.
— Teilzahlung —
Guß. Slawik
Piano-Magazin
Halle a. S.
Georg Wallstraße 6

**Erlös Dein Volk
Mach selbst Dich frei
Und wähle
Deutsche Volkspartei**

**Reichstag:
Cremer, Kudofe, Georgi, Lisse 5 (+)**

**Landtag:
Seidenreich, Neumann, Brenner
Lisse 5 (+)**

**Qualitäten
Herrenhüte
Stets das
Neueste
Mützen**

Wohlfühlte
nur neueste Formen und Farben
9,00 8,50 8,00 7,50 7,00 **6,00**

Haarhüte
feinste Mützen, Spezialität: Raubarhüte
19,00 17,00 16,50 **13,50**

Belonhüte
zum Teil eigene Fabrikate, feinste Glas
hatuna **18,50**

Sportmützen
ohne und mit Einfuß
5,50 5,00 4,00 3,50 2,50 2,00 **1,50**

Nachtluftmützen
6,50 5,50 4,50 3,50 2,80 **2,50**

Fliegermützen
5,00 3,00 2,70 **2,00**

**Franz Zenk,
Halle a. S.**

Große Klausstraße 1 neben der Ratschende
No. Berlin 2 — Merseburger rane 161 —
jeder auch im neuen Geschäft

Leipziger Straße 11
1. Segr. 1910

Nationalkassen
(beide Nummern erbeten)
Magier, Berlin

Freundschaft
wicht. b. f. allenthalben
Dame, Mitte 30., gute Er-
ziehung, m. gufl. Fern
auch auswärts, aus Herr
Detrit. Off. u. B. 9. 665
an die Exped. d. Blattes

**Landwiele
Hypotheken.**
Sel. an Schließg. 94,
Halle a. S. 1.

Verfehlte Stenotypie.
möglichst aus dem Nachhinein, sofort oder
zum 1. Januar 1925 anzu-
nehmen.
An-ebote unter 3,9/24 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Kurzschluß
tritt in Ihrer Antize niemals auf,
männlich, diese nur von einem
Spezialfachmann
ausführen lassen!

Gleichmäßige Licht- und Kraftanlagen
jeder Art und Größe führt aus

Fritz Schade,
Elektr.-Instalt.-Büro Alnandstr. 18.
Solide Preise! Teilzahlungen!

Wahltag Sonntag

Das Geschäft für den Verkauf
geschloffen!
Große Dekoration und
Weihnachts-Inszenierung

Theodor Freitag



**Geschenk-
Artikel**
Puppen und
Spielwaren
kaufen Sie vorteilhaft
im Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler
Gotthardtstraße 5.

Sie wußten es noch nicht? ...
Gerade für
Wollwäsche ist **Persil** so schön!

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Zum
Weihnachtsfeste
die schönsten
Puppen
und
Spielwaren
in reicher Auswahl bei
Rud. Weißbach,
Halle a. S.
Obere Leipziger Straße 66

Beste und billigste Bezugsquelle für
Gardinen, Wäsche u. Strümpfe
Um Besichtigung wird höflich gebeten.
Frau Schuppan,
Karlstraße 18, part.

Terrazzo-Fussboden
wird suchgemäß ausgeführt.
Lindenhahn & Müller, Halle a. S.,
Leipziger Straße 63. — Telefon 3158.

Fachgemäßer Obstbaumschnitt
für Private und Gemeinden,
sowie alle gärtnerischen Arbeiten und jegliche
Artikel des Gartenbaues empfiehlt
E. Herrmann, Gartengestaltung,
Friedrichstraße 16.
Besonders günstig für die Herren Landwirte
da wir auch nach auswärts kommen.
1a Reverenzen der Gemeinden.

Achtung

Handwerker, Gewerbetreibende,
Hausbesitzer und Landwirte
Sie alle wissen, wie wir von den Parteien hinten
angefetzt wurden, darum ist unsere Pflicht, die
Liste Nr. 9
zu wählen
Die Erwerbstätige Mittelstandsvereinigung vom Stadt- und
Landkreis Merseburg.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
ausgeführt in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Katscheller.

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Wringmaschinen
Taschenlampen
Feuerzeuge.
Reelle Bedienung!
Niedrige Preise!
Max Schneider
Mech.-Meister
Schmale Straße 19

Achtung! Gastwirte!
Kirchen-Vereine!
Schöne holsteinische
Christbäume,
Größe 3 m, a Stück 4 M.,
zu verkaufen
im Hof Neumarkt 52

**Hohlraum,
Plisse,
Knopflöcher**
liefert in best. Ausführung
schnellstens
Bruno Lundenberg
Delgrube 9.

2 Lebensl. Freundinnen
im Alter von 21 J., suchen
die Bekanntschaft einer
netteren Person, am besten
Orten in Bild u. S. F.
646 a. d. Exped. d. Bl.

Herzliche Bitte!
Wer macht einer armen
Kriegeralten-Waise eine
Weihnachtsstube und
gibt ihr kostenl. od. ger-
ingstes Entgelt einen
Puppen- u. Sportwagen ab?
Gest. Offert u. N. R. 40
an die Exped. d. Bl.

Bis 10 Mk. u. m. hr.
Verdienst. Prospekt mit
Garantie-Erklärung gratis
P. Banenfuhr, d.
Verlag, Leipzig 1914.

Max Käther
Schmale Str. 21/23.

Strickweifen
in vielen Qualitäten
Stickeren
in schmal und breit
Einschneidenden
Oberhemden
Korsetten
Büstenhalter
Gardenthemden
Leinenhemden
Dauerwäsche
Marke „Wahlschär“
Normalhemden
Wahlschär
Normalhosen
Wahlschär
Damenwäsche
Herrenwäsche
Sportsocken
für Herren, Damen
und Kinder
Reformleiden
Unterlaten
Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe
Handschuhe
für Damen, Herren
und Kinder
Wollgarne
bewährte Qualitäten
Hofenträger
Wahlschär
Tafelständer
in weiß und bunt
Pelzhosen
Reformhosen
Feinstrümpfe
Reinleider
Damenstrümpfen
Kinderstrümpfen
Geltücher
Bettedecken
Kinderwäsche
Erntlingswäsche
Schlupfs
Herrensocken

Max Käther
Schmale Str. 21/23.

Zigaretten
Billig für Händler
u. Gastwirte
Salem, Dubac, Toska,
Halpaus, Rem'sma,
Fig. Zigaretten, Marken
liefert M. Glasser, Leipz. ig
Katharinenstr. 17.
Telefon 23918.

Strebjame Leute
finden lobtöne Beschäfti-
gung. Zuführten in
„Merkur“, Leipz. ig
Zinger, Köbnerstraße 16.

Alle Sorten
Kernseifen
mit besonders hohem Fettgehalt 70-85 %
Schmierseifen
weiß und gelb.
Franz Wirth,
Seifenfabrik, Roßmarkt 1.

Alle Sorten **Därme**
zum Häusschlachten
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Bernh. Ciesiolka,
Fischerstr. Merseburg Schlachtho.
Dasselbst Einkauf von rohen Saitlingen
zu den höchsten Tagespreisen.

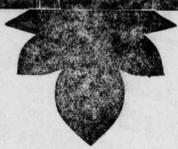
Union-Theater, Merseburg
Sonntag, vorletzter Tag
Mutter!
Wahlergebnisse
werden laufend bekannt gegeben.
3 Uhr Jugendvorstellung!

In jedes Haus gehört der **Merseburger Kreiskalender 1925**

Auf zu den Entscheidungswahlen!

Weg !

mit der sozialistischen Volkswirtschaft



Weg !

mit deren demokrat. Helfershelfern

Stimmzettel Wahlkreis Merseburg.
Reichstagswahl.

1	Hier nicht!	1	<input type="radio"/>
2	Deutschnationale Volkspartei Semler, Leopold, Dr. Gercke	2	<input checked="" type="radio"/>
3	Hier nicht!	3	<input type="radio"/>
4	Ebenso nicht bei Nr. 4-18	4	<input type="radio"/>

Deutscher Staatsbürger!
Wie wählst Du morgen?
„Ich wähle keine Zwergpartei!
Ich wähle die große Rechtspartei.
Ich wähle deutschnational!
Beide Stimmzettel für Liste 2!“

Stimmzettel Wahlkreis Merseburg.
Landtagswahl.

1	Hier nicht!	1	<input type="radio"/>
2	Deutschnationale Volkspartei Jahnke, Voss, Herrmann	2	<input checked="" type="radio"/>
3	Hier nicht!	3	<input type="radio"/>
4	Ebenso nicht bei Nr. 4-17.	4	<input type="radio"/>

Deutschnationale Volkspartei.

Nach rückständige Wkt. - Einzahlungen auf Geschäfts-Anteil für 1924

bitten wir unverzüglich vorzunehmen zwecks
Erhaltung der Mitgliedschaft und um auch
alle Einzahlungen nicht verfallen zu lassen.

Merseburger Vereinsbank e. G. m. b. H.
F. Hegne. Häddecke.

Aufmerksame Bedienung! Möglichste Freiheit!

Karl Länzer

Wolff Schäfers Nachfolger
Inh.: Frau M. Länzer

Merseburg :: Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Damen- und Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art

Vollständige Wäsche-Ausstattungen

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Telefon 259

Solide Qualitäten! Große Auswahl!

Feine Pelze

Spezialität:

Jacken, Mäntel und Edelfüchse

Schmidt & Oppermann

Leipzig, Reichsstraße 30/32

Telephon 20 366.

Für den Weihnachts- bedarf empfehle

Stirnen -:- Teemosen
Küch- und Wandhänge
Näh- und Seifische
Lampen - Truben
Zolletten
Stimmchen
Notenblätter
Klavierstiefel
und alle anderen Klein-
mübel in edelster
Ausführung und preiswert
Wilk. Hertlein
Leipzig
Gottschiedstraße 19

Landwirtschaftl!

Ferdedecken,
140/175 cm groß
Duz. „2“ 10,45 Mk.
„8“ 12,50 „
„Kiel“ 11,50 „
„Wismar“ 10,50 „
mit Zerpungel gefüttert.
Planen, Bindewege, so-
wie alle Sorten Gänse
empfehle!

Georg Haupt,
Merseburg
Neuhäuserstraße 19
Telefon 696
Größtes Lager
am Platz!

Weihnachts-Geschenke

auf

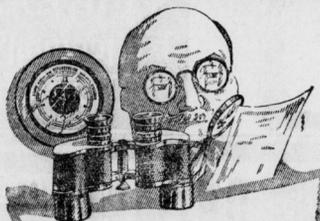
Teilzahlung!

Ein Angebot, das jeder beachten sollte, der seinen
Angehörigen zum Feste eine Freude bereiten
möchte. Wir bieten an: Schreibtische, Bücher-
schränke, Bifets, Standuhren, Ständer-Lampen,
Ranchtische, Nähstische, Frisierstolletten, Flurgar-
den, Raubetten, Klubsessel, Korbmöbel usw.

Anzahlung von Mk. 5,00 - 50,00
Monatsrate von Mk. 5,00 - 20,00

Eichmann & Co.,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 51,
Eingang Schulstraße.



Passende
Weihnachts-Geschenke

empfehle

Herbert Fischer, geprüfter

Markt 24

Spezialität: Wissenschaftlich

richtige Augengläser

Nur für DAMEN

Wie erhält man seinen Körper, insbesondere die Brust,
dauernd schön? Wie befestigt man starken und hängen-
den Leib sowie starke Hüften? Wie lindert und hilft
man bei erschlafenen Bauchdecken, Entung und allen
hieraus entstehenden Leiden? Wie erreicht man volle
Lebensfreude bei Bands- und Nabelbrüchen? Wie
schont man den Körper nach Operationen? Wie ver-
schafft man Verunsicherung vor und nach dem Wochen-
bett? - Das alles muß jede denkende Frau wissen!
Sie befreit sich am besten in der

Ausstellung

mit Vorführung und Beratung über das



seit über 25 Jahren praktisch erprobte und bewährte,
sowie in medizinischen Lehrbüchern empfohlene
THALYSIA-REFORM-SYSTEM
durch ärztlich ausgebildete Vertreterin
Am Dienstag, d. 9. Dezember 1-7 Uhr
in Müller's Hotel
Vorführungen um 1/3 u. 5 Uhr. Eintritt frei!
30. Dresdenische Posten. Prospektum 30 Pf. postfrei durch
Thalysia-Werke Paul Garmis G. m. b. H.
Leipzig - Siles 31.

Gebr. Bethmann, Reparaturen

an Nähmaschinen,
Gramophonen
Med.-Mtr. Schmale Str. 19
Anf. 40er
Max Schneider
Umsiert, o. Kind-
möchte sich gern verheir.
od. auch einheir. Df. u. G.
E. 657 a. d. Ep. d. W.

Madensens 75. Geburtstag.

Von Prof. Oppermann.

Seite vollendet General-Feldmarschall von Madensens sein 75. Lebensjahr. „Unser Rettergeneral“ nannten ihn unzählige Frontkämpfer und viele, die seine allseitig straffe, imponierende Gestalt und seine leuchtenden, tief blühenden Augen bewunderten, dachten unwillkürlich an das alte Wort: „Was blühen die Trompeten? Futurum heraus!“

Madensens ist nicht nur der vollstimmige „Rettergeneral“, sondern auch der bedeutungsvolle Feldherr, mit dessen Namen viele Großtaten des Weltkrieges untrennbar verknüpft sind. Schon der Beginn seiner militärischen Laufbahn war ein verheißungsvoller: Im Herbst 1869 Einjährig-Freiwilliger im 2. Leibhussaren-Regiment und ein Jahr später als Leutnant Teilnehmer des rühmlichen Feldzuges 1870 bis 71, in dem er sich das Eiserne Kreuz erwarb. 1880 war er bereits im Generalstab und wieder ein Jahrzeit später war er Adjutant des General-Staffschefs von Schlieffen.

Im Herbst 1891 folgte ein abermaliger glänzender Aufstieg: 1897 Oberst, 1898 Flügeladjutant des Kaisers, 1899 in den erblichen Edelstand erhoben, 1900 Generalmajor und General-Lt. und 1901 Kommandeur der Leibhussaren-Brigade; das waren die Auszeichnungen, deren Wahlspruch „Wir bleiben, was wir waren: die Totenopfer-Sühnen“ Madensens allzeit die Treue war. Im letzten Jahrzehnt vor dem Weltkriege war der Feldherr Division-Kommandeur und ab 1908 der Kommandierende General des 17. Armeekorps.

Feldherr; seine Soldaten konnten endlich heimwärts ziehen und nun, unmittelbar vor seinem 70. Geburtstag, folgte auch der Führer, der erst 1920 aus dem aktiven Dienst ausschied und dem alle, die mit ihm gekämpft haben, dankbare Verehrung zollen.

Diese Dankbarkeit schaudert ihm unser ganzes Volk. „Ein Volk, das seine Helden ehrt, ehrt sich selbst“. Wir dürfen stolz darauf sein, Führerpersönlichkeiten wie Madensens und andere unter eigen nennen zu können! Darum eilen am 6. Dezember unsere Gedanken und guten Wünsche nach dem pommeresischen Balkenwalde, wo der Feldmarschall seinen Wohnsitz hat und in der Stille, aber mit ganzem feilschen Gespür auf sein Volk steht und der Hoffnung vertraut, daß durch geeintes Wollen der Völkern unserer Nation der Aufstieg Deutschlands ermöglicht wird, damit das Volk, das unter Bismarck unsere Väter geschaffen und das im Weltkriege Millionen deutsche Brüder verteidigt haben, einst wieder gefestigt dastehen und in Freiheit gedeihen kann.

Handel, Handwerk und Landbund.

Aus der vom Landbund Provinz Sachsen, Halle, herausgegebenen Zeitschrift „Handel, Handwerk und Landbund“ über die Frage der Ausgestaltung des Zwischenhandels entnehmen wir folgende interessante Ausführungen.

Bei der Bekämpfung des Wunders und des ungeliebten Auswuchses der Inflationsepoche gebürtigen Zwischenhandels müssen Handwerker und Landwirte ganzheitlich gehen. Man muß sich aber klar darüber sein, daß man den Wucher nicht durch Gesetz und Staatsanträge bekämpfen kann. Man muß die Möglichkeit des Wunders überhaupt auszufallen verhindern, indem man an der allgemeinen Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens überhaupt arbeitet.

Wie richtig der Landbund die Bedeutung des Handels anerkannt hat, beweist sein Eintreten gegen die Umgehungsfreiheit der Gewerkschaften im Reichsindustriestrafrecht. Die Umgehungsfreiheit wäre der Ruin vieler kleiner Gewerbetreibender, sie würde geradezu Konfurrenzstempel mit unläuterem Mitteln bedeuten. Erinnert sei ferner an die Forderung des Landbundes nach einem Ausgleichsmaßstab für importierte Waren in Höhe der erparsten Einfuhrsteuer.

Politische Rundschau

Der erste Erlös der Danes-Anleihe im Betrage von fünf Millionen Dollar ist gestern von Newport mit dem Dampfer „Mount Clay“ nach Hamburg abgegangen. Das Gold wird der Reichsbank überwiesen.

Der neue tschechische Gesandte für Berlin. Der gegenwärtige tschechische Gesandte in Wien, Professor Dr. Krofta, ist als Gesandter in Berlin in Aussicht genommen worden. Die Besetzung des Berliner Postens mit

dem Ingenieur Dvoracik infolge der Handelsvertragsverhandlungen der Fischkonservate unmöglich geworden.

Pöchner legt sein Landtagsmandat nicht nieder. Der Böllische Block im bayrischen Landtage hat den Abgeordneten Pöchner aufgefordert, sein Landtagsmandat niederzulegen, da er aus dem Böllischen Block ausgetreten und im April für die Liste des Böllischen Blocks gegen die Deutschnationalen Volkspartei gewählt worden sei. Pöchner hat das Ansinnen abgelehnt.

Keine Antwort Englands an Rußland. Laut „Daily Telegraph“ wird die englische Regierung auf die Note Katsorshy über den Sowjet-Brief nicht antworten. Sie sei der Ansicht, daß die Ereignisse in England bemessen hätten, welchen Glauben man kommunistischen Aufstellungen beimessen könne.

Bunte Zeitung.

Eine einzigartige Entscheidung. In einem ungewöhnlichen Scheidungsprozeß hatte der Bundesgerichtshof vor einigen Tagen das Urteil zu fällen. Ein ungarischer Graf ließ seine vor 22 Jahren geschlossene Ehe auflösen. Die beiden Ehegatten nahmen das Urteil lächelnd zur Kenntnis und verließen Arm in Arm den Verhandlungssaal. Die Borgeichte dieses sonderbaren Falles ist folgende: Der Graf hatte ein Gut von 6000 Joch in jenem Teile Ungarns, das durch den Frieden von Trianon Rumänien zufiel. Bei Schritt zur Auflösung der Ehe wurde ihm von diesem Besitz 2000 Joch abgetrennt, die übrigen 4000 dem alten Eigentümer unter der Bedingung belassen, daß er die rumänische Staatsbürgerchaft erwerbe. Da der Graf jedoch ein großes Interesse daran hatte, aus dem ungarischen Staatsverband nicht auszutreten und auch seine drei Kinder als ungarische Staatsbürger zu erziehen, faunte er sich zu diesem Schritt nicht entschließen. Es wurde versucht, im Wege internationaler Verbindungen bei der rumänischen Regierung zu intervenieren, jedoch ohne Erfolg. Nun wollte man das Gut veräußern, doch fand sich kein geeigneter Käufer. Da kam dem Grafen der rettende Gedanke, den Besitz auf den Namen seiner Frau umschreiben zu lassen. Das Ehepaar ließ sich scheiden, die Frau erwarb dann die rumänische Staatsbürgerchaft und das Gut wurde auf ihren Namen geschrieben. Der geschiedene Ehegatte begleitete als angelegter Güterdirektor seine ehemalige Gemahlin, die sich nach der Scheidung sofort auf das Gut begab. Im Zusammenleben der Familie hat sich nicht geändert.

Alle Nationalgesinnten werden gebeten, am Wahltage Schwarz-Weiß-Rot zu flagen.

Färberei & Reinigung Neumarktstr. 11 vor der Saalebrücke Merseburg schnell billig sauber



Bunte Bilder von gestern und heute.

Sozialergänge eines Harmlosen. Von J. O. S.

Die Maffabäus Müßiggang den Dichter Goethe an der Grippe verlor sich.

Ein Dichter, der in einer Dachsruhe wohnte, hatte ein Lied geschrieben, ein kleines, anpruchloses Lied, aber voll feiner Empfindung. Er schrieb es auf eine strohpapierne Zettel, die er irgendwo auf der Straße aufgefunden hatte, denn es fehlte ihm an Geld, sich Leinwand oder blaßblaue Blätter zu kaufen, wenigstens eine Gedichtrolle wohl wert gewesen wären, auf Leinwand oder blaßblaue Blätter geschrieben zu werden. Die Gedichtrolle, die er schrieb, waren in der Tat wunderbar; es war in ihnen ein Können wie von Hibernischen Göttern und ein Duft wie von tausend roten Rosen. Das kam daher, weil der Dichter so nahe dem Himmel, dicht unter den Wannen wohnte.

Der Dichter schrieb unzählige viele Gedichte. Wenn ihn nur in der fallen engen Dachstube, fröhliche die Gänsefeder dem Klappern seiner Füße und er reichte Strophen an Frühling, von der Sonne und von hohen Blumen. Und wenn sein Magen knurrte, was gar nicht zu selten vorkam, malte er in Versen von berauschender Fülle und Farbe prunkvolle Gastereien und üppige Symposien. Das schönste aber und das entzückendste, was seiner Feder gelang, das waren seine Liebesgedichte. Wer sie las, meinte hätte die Maffabäus schluchzen zu hören. Der grüne Wald lag sich auf mit allen seinen Wunden. Waldmeisterlitz und Gänsefüßchen lagen über den Gedichten, die, wenn man sie auf sich wirken ließ, die Rede raucher schlugen, machten. Junge Mädchenherzen, in die der Klang der Gedichte ergoß, war, gerieten in Aufruhr. Sie träumten von dem Dichter, den sie sich retzwarig und in blonden Locken vorstellten, während er in Wahrheit blaßgesichtigt, schlaftrübe und mit einem regelrechten Söder gezeichnet war.

Niemand konnte sich dem Zauber des Gedichtes entziehen, mit Ausnahme eines einzigen. Und dieser eine war Maffabäus Müßiggang, der Redakteur des Dibelhauser Generalanzeigers.

So oft der Dichter ein Gedicht an den Dibelhauser Generalanzeiger schickte, so oft bekam er es postwendend zurück. Mit einer freizierten Anerkennung, daß es sehr schön sei, daß aber der Raumangel leider nicht gestattete pp. und was dergleichen schöne Wägen mehr waren. In Wirklichkeit war aber nicht der Raumangel schuld, sondern die Unfähigkeit des Maffabäus Müßiggang, Geld von Zombat zu untercheiden. Am lieb vor seinen Lesern nicht bloßzustellen, hielt er es für geraten, die Gedichte des Unbekannten mit inhaltlicher Ehrfurcht zurückzuweisen und statt dessen gelegentlich einer Anleihe bei Goethe, Schiller, Uhland oder anderen zu machen, die er zwar auch nur vom Hörensagen kannte, von denen er aber nicht zu fürchten brauchte, daß sie ihn und den Dibelhauser Generalanzeiger in den Ruf ungeliebter Literaturrentner bringen würden.

Auch das kleine Lied, das der Dichter auf die strohpapierne Zettel geschrieben hatte, weil es ihm an Geld fehlte, sich Leinwand oder blaßblaue Blätter zu kaufen, schickte er unermüdet und unbedenklich, wie er war, an den Dibelhauser Generalanzeiger. Und auch dieses Gedicht bekam er an anderen Worten zurück. Diesmal nicht mit der üblichen Höflichkeit, sondern mit dem Dibelhauser Generalanzeiger nicht gemocht sei, Gedichte entgegenzunehmen, die auf Strohpapier geschrieben seien.

Der Dichter hätte nun für's Leben gern gesehen, daß der Dibelhauser Generalanzeiger ein einziges Mal in seinen Leben ein Gedicht aus seiner Feder abgedruckt hätte. Er beachte darum seinen Stoff, den er einlegen, den er hatte, zum Fäßchen und kaufte für den Grafen einen Mantel, Maffabäus, das gerade auf Lebensmittelpreis Nummer 367 ausgegeben wurde, gleich einen ganzen Karton Leinwand und einen Karton blaßblaue Blätter.

Auf einen Bogen blaßblaue Blätter schrieb er aufs Neue das Gedicht und auf einen Bogen Leinwand einen Begleitbrief an den Dibelhauser Generalanzeiger, worin er dochachtungsvoll ergebnis und mit bestem Dank im Voraus um Aufnahme bat. Honorar verlangte er nicht; das hatte er sich bereits abgemüht.

Das unerhörte vornehme Papier hatte den Dichter ganz aus dem Häuschen gebracht. In seinem Verstummen verlor er das Gedicht nicht mit seinem Namen: er schrieb darunter, ohne viel nachzudenken, in einer verächtlichen Dichtersprache: Wolfgang von Goethe.



Der Gedichtträger brachte 2 Mark und 10 Pfennig.

Als der Dichter eben die Zeitung entfaltete hatte, ganz sich darüber, zum ersten Mal ein kind seiner Muse im Dibelhauser Generalanzeiger untergebracht zu haben, meldete ihm der Gedichtträger. Er brachte zwei Mark und zehn Pfennig Honorar für Herrn Wolfgang von Goethe, Müßiggang 23. A. Stod. 3. Tür rechts.

Der Dichter brach in ein Lachen aus, daß ihm der Wusel wackelte. Dann aber sagte er sich und mit ernstem Gesicht sagte er: „Es tut mir herzlich leid, lieber Stephan: der Herr von Goethe ist gestern an der spanischen Grippe gestorben!“

Am anderen Tage las man im Dibelhauser Generalanzeiger: „Ein übererberkter Verlust hat unsere Gemeinde betroffen. Der wohlverdiente Dichter Herr Wolfgang von Goethe, von dem wir wiederholt Gelegenheit hatten, Erscheinung seiner Muse abzurufen, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, toben als erles Dibelhauser Opfer an der spanischen Grippe gestorben. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen unterer fähigsten und treuesten Mitarbeiter. Möge ihm die Erde leicht sein!“

Das ist die sonderbare Geschichte des dem Dichter mit dem Wusel, der in einer Dachsruhe, ganz nahe dem Himmel wohnte, ein wunderbares Gedichte zu machen verstand, von denen alle ergriffen und gerührt wurden, nur nicht Maffabäus Müßiggang, der Redakteur des Dibelhauser Generalanzeigers, teils Naummangels wegen, teils aber auch, weil der Dichter sie gelegentlich auf strohpapierne Zettel schrieb, die er auf der Straße fand.

Professur Dr. Hoeßlich zur politischen Lage.

Leipzig, 4. Dez. In einer Wählerversammlung der Deutschen Nationalen...

werden kann, so ist es nur möglich, mit Hilfe von Lieferantinnen der deutschen Wirtschaft...

Aus dem Reich.

Niederbrunn in einer Stationskassa. Anfangs Juni dieses Jahres verbrach auf der Stationskassa...

Weimar, 5. Dez. (Mitteltinien für die Volksschullehrer-Ausbildung in Thüringen)...

Halberstadt, 5. Dez. (Ein brennendes Postauto). Seit vorgestern fährt die Post nicht mehr...

Don Drinnen und Draußen.

Berlin, erste Desembertwoche 1924.

Ich kam so oft in eine fremde Stadt und sah auf einem Schmuckplatz oder vor dem Rathaus...

Es fanden viel behauene Steine Herum seit manchem, manchem Jahr; Bemüht wird lediglich der Eine...

Und wenn der Lenz dir Blüten streute - Du danst es ihm, du danst es ihm!

Gezeichnet für den Deutschen: die neuesten Männer, die würdigen, besten, rebegeandsten, sollen in den Reichstag am 7. Dezember gewählt werden...

„Ja? Nein, das heißt, ich wollte. Aber da kam so ein netter Junge und drückte mir so einen Zettel in die Hand: Die Wollfische, schrieb da eine Mutter...

gelegt. Daß es mit dem gesamten Betrieb noch etwas habe, verbleibt ich, das mit zum Kraftwagen auszubehenden Postbeamten...

Hernsdorf i. Th. 5. Dez. (Aus dem Fenster zu Tode gefürzt) Hier alt die Frau Seck's beim Fensterputzen...

Aus Stadt und Umgebung.

Zur Wahl den 7. Dezember 1924

In dem weiten Wahlgebiete führt Dich mancher Schwäger irre Und macht Dich durch Wahlgebilde...

Beamtensüsse ein und jetzt. Ueber die letzten Besätze der Beamten kommt eine Verfügung des Reichsfinanzministeriums...

Vorlicht, falsches Geld! Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß in großer Zahl falsches Papiergeld in den Verkehr gebracht wird...

auf mich zu. Starckmüdig und etwas genalltisch. Aber sie hatte so was... Und drückte mir einen Zettel in die Hand...

Jetzt heißt es schlichten und bauen Das Haus gegen Wetter und Wind. Der Himmel schlage die Launen. Die matten Herzen sind!



Tut Euch Pflicht!
Drückt
Impffunctional

Deutschnational kämpft für Schwarz-Weiß-Rot!

- Deutschnational ist:** Christlich! — Völkisch-National! — Sozial!
- Deutschnational ist:** Kampf gegen die Lüge der deutschen Kriegsschuld, der Quelle aller Not und alles Elends!
- Deutschnational ist:** Verwerfung des Klassenkampfes, Forderung der Volksgemeinschaft!
- Deutschnational ist:** Schutz jeder ehrlichen Arbeit in allen Berufen u. Ständen!
- Deutschnational ist:** Kampf für alle wohlverworbenen Rechte (Aufwertung Beamtenrecht u. dergl.)!
- Deutschnational ist:** Einwirkung auf den Staat für tatkräftige Hilfe gegenüber den notleidenden alten Soldaten, Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Rentnern!
- Deutschnational ist:** Einsatz aller Kräfte für das Wohl des Staates und des ganzen Volkes, nicht nur einer Schicht!

Deutschnational verlangt deutschen, völkischen Geist; verlangt Deutschland für die Deutschen; verlangt Beseitigung sozialdemokratischer Miswirtschaft!

➡ **Nun aber keine Zersplitterung im nationalen Lager** ➡

Wer Schwarz-Weiß-Rot will, wählt Deutschnational!

Wer hat den Mut gehabt, den Ruhrkrieg zu liquidieren?
Stresemann!

Wer hat die Stabilisierung der Währung gebracht?
Das Kabinett Stresemann!

Wer hat das besetzte Gebiet befreit?
Die Politik Stresemanns!

Wer hat mit seiner Außenpolitik Erfolg gehabt?
Stresemann!

Wen wählt das deutsche Volk am 7. Dezember?

Stresemann und die Deutsche Volkspartei!



Liste 5.



Anerkannt  Anerkannt
beste Marke beste Marke

für Hausbrand und Industrie.

Nasspresteine — Rohbraunkohle — Ia. Grudekok
Steinkohlen — Ia. Anthrazit — Huttenkoke jeglicher
Herkunft — Ia. Zentralheizungskok.

Brennholz in Raumm., gespal-
ten und gebündelt. Baustoffe.

Im grossen. Frei Haus — ab Lager. Im kleinen.

Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.

Neumarkt 67. Merseburg. Fernruf 82.

1 od. 2 Zimmer Eisenbetten, Messingbetten.

leer oder möbliert mit Kochgelegenheit von kinder-
losem besserem Ehepaar für **sofort gesucht.**
Werte Angebote unter **K. D. 222** an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Fahrräder, nur dir. an Private, Zahlungs-
erleicht. Verlg. Sie Katalog M. 8. Adolf Frunkel & Co.,
Nürnberg, Friedrichstrasse 59.

Meine alten Schuhe

sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der
neuen Methode mit der wohltuenden Schuh-
Edelcreme „Luberan“ behandle (das Wort ist
leicht zu merken: „ran mit der Tube“ kurz
„Luberan“). Genaue Anweisung wie man
ohne sich die Finger zu beschmutzen sein ele-
gantes Schuhwerk selbst pflegen und wie neu
erhalten kann, senden wir Ihnen nebst einer
Probetube der wohltuenden Luberan-Creme,
wenn Sie diesen Zeitungsausschnitt mit Ihrer
genauen Adresse in einen mit 5 Pfennig fran-
kierten Umschlag stecken und einsenden an die
A. G., Abt. Luberan, Dresden-Pl. 6.
In allen einschagigen Geschäften erhältlich.

Adresse:
Plr. 201

Hausfrauen! kauft nur Scheuerwucher



zu haben in allen einschl. Detailgeschaften
Grossisten zum Bezuge weist nach:
Gebrüder Friese Aktiengesellschaft
Kirschau Bez. Dresden.

Schrittleiter- u. Drucker-Behring
bei hohem Kostgeld für **sofort** gesucht
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
L. Baltz.



Hasen,
Kanin-
Hiegen etc. **Felle**
verkauften Sie vorteilhaft
an
Fell-Bewertungsstelle
Unteralienburg 18.
bei Albrecht.

Wählt Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes!

Liste Nr. 9 für Reichs- und Landtag

Handwerker, Gewerbetreibende, Hausbesitzer, Landwirte, Beamte,
Angestellte und Arbeiter

die Wirtschaftspartei sorgt für Euch!